Hallische Nachrichten

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachrichstr. 12 bis 14 und Bälbergasse 1. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanschluß: Nr. 7981
Bei Anruf der Fernsprechnummer 7981 verbindet die eigene Zentrale mit allen Abteilungen des Hauses. — Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernsprecher 7981) und Brunnenstr. 49 (Fernsprecher 1403)
Die Hallischen Nachrichten erscheinen täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kosten bei freier Zustellung in Halle und in den Orten mit eigenen Betriebsstellen sowie bei Postbezug (ohne Zustellungsgebühr) monatlich Mk. 1.80, mit der Wochenbeilage Alte Welt im Bild" Mk. 2.20. — Anzeigenpreis: die einspaltige Nonpareillezeile 50 Pfg., Betriebsanzeigen Mk. 1.00, die 76 mm breite Reklamezeile 1.1.50. Bei Wiederholungen Rabatt mit festen Bedingungen. — Erfüllungsort: Halle an der Saale. Postscheckkonto: Leipzig 1364

Nummer 182 — Halle, Mittwoch den 13. August 1919 — 31. Jahrgang

Erzbergers Finanzrede.

Herr Erzberger hat sich durch das Trommelfeuer von Anklagen, das noch immer, vor allem aus dem schweren Mörser des Herrn Helfferich auf ihn herniedergeht, nicht stören lassen, sondern ist mit ungemindertem Eifer an die Ordnung der Finanzen des Reiches herangegangen. Man mag zu Herrn Erzberger stehen wie man will. Die Rolle, die er in der Tragödie des deutschen Volkes gespielt hat, vor allen Dingen bei den Waffenstillstandsverhandlungen, ist zweifellos nicht immer glücklich und zum Segen für das deutsche Volk gewesen; aber seine Gegner haben noch weniger Anlaß, sich an die Brust zu schlagen und die früher von ihnen begangenen schweren Fehler durch überlautes Schreien zu verdecken. Dazu gehört nicht in letzter Linie Herr Helfferich, dessen verfehlter Finanzpolitik wir das jetzige große Elend zum Teil mit zu danken haben. Ist es doch der frühere Bankdirektor, also der Fachmann Helfferich, gewesen, der, ohne wie es sich für einen guten Kaufmann ziemt, auch mögliche Fehlschläge in Rechnung zu stellen, den Krieg lediglich durch eine uferlose Anleihepolitik finanzierte, anstatt, wie es in England geschehen, wenigstens einen Teil der Kriegskosten durch ausgiebige Steuern aufzubringen. Gerade jetzt, wo Erzberger mit der ihm eigenen rücksichtslosen Energie als Grundlage für die wirtschaftliche Wiedererstarkung Deutschlands ein wirklich großzügiges Steuerprogramm aufstellt, erinnert man sich daran, wie unzulänglich und wie arm an neuen Gedanken Helfferichs Steuerreform ausfaß und wie kläglich ihr Ergebnis war im Vergleich mit den Milliarden der Kriegsanleihen, die durch eine rücksichtslose Propaganda aus den Taschen des deutschen Volkes, vor allem auch der kleinen Sparer, gezogen wurden. Alles Wechsel auf die Zukunft!

Jetzt, wo die Stunde da ist, diese Wechsel einzulösen, wo das deutsche Volk auf den Trümmern jener Politik steht, an der Herr Helfferich zu einem guten Teil mit schuldig ist, jetzt schickt der frühere Schatzkanzler jeden Tag einen neuen flammenden Brief hinaus, um Erzberger irgend einer Schuld zu zeihen, während der Bielefeldschmähsucht unverdrossen abmüht, das Chaos zu entwirren und Deutschland aus dem finanziellen Zusammenbruch wieder zu gesunden Verhältnissen zu führen. Wer diese Dinge unbefangen betrachtet, kann nicht leugnen — mag er sich sonst zu Erzberger stellen, wie er will — daß dessen Art, den Dingen mutig auf den Grund zu gehen, und in der Arbeit den einzigen Quell der Erlösung Deutschlands aus dem Zusammenbruch zu sehen, wesentlich sympathischer und für das deutsche Volk fruchtbarer ist, als die Weise Helfferichs und seiner Freunde, die nur schmähen, anderen aber die Arbeit überlassen.

Die ganze Kampagne der Enthüllungen macht überhaupt einen höchst unerfreulichen Eindruck. Sie zeigt die Männer, denen das deutsche Schicksal anvertraut war, in nichts weniger als gutem Lichte. Kaum einer, der nicht versuchte, die Schuld anderen aufzubürden, um sich selbst nach Möglichkeit zu entlasten. Das gilt neuerdings auch von Herrn Tirpitz, aus dessen Memoiren wir gestern eine Probe brachten. Scheint der Großadmiral sich doch darin nicht, die Verantwortung für den verschärften U-Bootkrieg dem früheren Kaiser aufzubürden, obwohl er wenige Sätze vorher selbst einen neuen Beitrag dafür liefert, wie unentschlossen und schwankend und von den Ratschlägen seiner Umgebung abhängig Wilhelm II. war. Würdig ist ein derartiges Verhalten nicht, am wenigsten bei einem überzeugten Monarchisten. Auch hierin steht Hindenburg in seiner stillen Größe wieder turmhoch über den meisten anderen Paladinen.

Was nun die gestrige Rede Erzbergers betrifft, so wirkt sie in ihrem kräftig zugreifenden Optimismus geradezu erfrischend, besonders wenn man sie im Gegensatz zu der Art betrachtet, wie andere im Vergangenen wühlten und dadurch mit dazu beitragen, den Neuaufschwung des deutschen Volkes zu lähmen. In der ihm eigenen resoluten Art stellt der Finanzminister drei Fragen: Was ist, was muß und was wird werden? und gibt darauf die Antwort: Wir stecken in dem größten Finanzelend, das die Welt jemals zu sehen bekam. Wir müssen zu einer völligen Ordnung unserer gesamten Finanzlage im Reich, Ländern und Gemeinden gelangen und das ist nur möglich mit einem großen neuen, sorglätig durchdachten Steuersystem, bei einheitlicher Erfassung aller Steuerquellen. Außerdem muß sofort mit aller Kraft an die Schaffung einer neuen deutschen Handelsflotte herangegangen und den Auslandsdeutschen muß mit Reichsvorschüssen Hilfe gebracht werden, damit der deutsche Außenhandel so schnell als möglich wieder empor kommt. Mit größter Entschlossenheit wandte sich Erzberger gegen das Spiel mit dem Gedanken des Staatsbankrotts, den leichtsinnige Schwätzer als Heilmittel empfehlen. In Wahrheit würde der Staatsbankrott den völligen Zusammenbruch des deutschen Volkes besiegeln. Gerade die kleinen Sparer und die unteren Volksschichten würden infolge des vollständigen Stillstandes der Wirtschaftsmaschine dem furchtbarsten Elend überliefert werden, wogegen bei angestrengter Arbeit sehr wohl die Möglichkeit besteht, der Schwierigkeiten im Laufe der Jahre Herr zu werden und Deutschland wieder aufzubauen.

Manchen Lesern werden Erzbergers Darlegungen vielleicht zu optimistisch scheinen, obwohl er selbst bereits Wasser in seinen Wein tat und den Ertrag der von ihm vorgeschlagenen direkten Steuern nicht mehr ganz so hoch wie anfänglich veranschlagte. Aber ohne ein gewisses Maß von Hoffnungsfreudigkeit und ohne die Zuversicht, daß Deutschland sich wieder auftrafft, ist die Rettung überhaupt nicht möglich. Man kann daher nur wünschen, daß die Steuerreform ihren Zweck erfüllt und daß das Reichsnotopfer wirklich, wie Erzberger sich ausdrückt, ein Sühneopfer für den mammonistischen Geist werde, d. h. daß es den Mammon gründlich fasse, nicht aber die kleinen Sparer erwürge und das wirtschaftliche Streben lähme. In dieser Beziehung verdienen die von Erzberger angekündigten harten Maßnahmen gegen die Steuerflucht den vollsten Beifall, vor allem aber auch seine Ansage, daß eine vollkommene Umgestaltung der Steuerveranlagung im Sinne höchster Gerechtigkeit erfolgen müsse. In der Tat liegt hier eine der stärksten Wurzeln des finanziellen Uebels und eine Quelle steter Unzufriedenheit. Gelänge es dem Reichsfinanzminister wirklich, hierin Wandel zu schaffen und den Steuerhinterziehern in Stadt und Land beizukommen, so verdiente er eine Bürgerkrone. Der Wille dazu ist jedenfalls da. Und das ist, angesichts der allgemeinen Willenlosigkeit und Schwäche unseres heutigen Deutschlands immerhin schon etwas! P.

Der Streik in Oberschlesien.

B Berlin, 13. August. Wie die „Berl. Pol. Nachr." aus Kattowitz melden, greift der Streik der schlesischen Kohlenarbeiter immer weiter um sich. Zu den bereits gemeldeten ausständischen Gruben sind im Laufe des Dienstag noch hinzugekommen: das Südfeld der Königsgrube bei Königshütte, das Ostfeld der Königin-Luisegrube bei Zabrze, ferner die Kleopatra- und Konkordiagrube. Hierdurch hat sich der Ausstand auf über 60 Prozent des oberschlesischen Kohlenbergbaues ausgedehnt.

Der Schaden, der der deutschen Volkswirtschaft durch diese Streiks erwächst, ist ungeheuer groß. Nach oberschlesischer Berechnung beträgt allein der Lohnausfall der beiden letzten Streiktage eine Million. Der Wert der ausgefallenen Förderung beläuft sich auf über 4 Millionen Mark. Dazu kommen noch die enormen wirtschaftlichen Schäden die auch den übrigen Industrien erwachsen. Die Stillegung großer industrieller wirtschaftlicher Betriebe rückt immer mehr in bedrohliche Nähe. Auch die Hauptfabriken der oberschlesischen Papierindustrie sind gezwungen, ihren Betrieb wegen Kohlenmangels und Transportschwierigkeiten einzustellen. Dadurch erscheint besonders die Papierversorgung der Berliner Zeitungen außerordentlich gefährdet.

Es handelt sich auch hier wieder um einen Versuch der Kommunisten, Deutschland mit Gewalt in den Abgrund zu stürzen. Das geht klar aus den von den Streikenden gestellten Forderungen hervor, die lediglich politischer Art sind. Lohnforderungen sind überhaupt nicht gestellt. Ein sogenannter Delegiertenverband hat folgende Forderungen formuliert: Um der ernsten Gefahr eines Generalstreiks vorzubeugen, wird um Durchführung nachstehender Forderungen ersucht: 1. Restlose und sofortige Einstellung derjenigen Arbeiter, denen gekündigt worden ist bezw. die bereits entlassen sind. 2. Zu der Einstellung der Grenzschutzleute in ihr früheres Arbeitsverhältnis kann erst dann Stellung genommen werden, wenn zu Punkt 1 sämtliche entlassenen Arbeiter eingestellt sind. 3. Entlassung der politischen Gefangenen. 4. Den Delegiertenverband der Obleute Oberschlesiens voll und ganz als vertragsmäßigen Stand anzuerkennen. 5. Volle Garantie für unentgeltlichen Zutritt der Delegierten und unentgeltliche Zur-Verfügung-Stellung eines Raumes und von Bureauräumen nebst dem dazugehörigen Inventar. 6. Volle Entschädigung derjenigen Delegierten, die die Interessen der Arbeiterschaft vertreten. Es werden vier bis fünf Personen in Betracht kommen, die sämtlich ihren Sitz in den geforderten Räumen haben werden. 7. Aufhebung der Grenzsperre und des Belagerungszustandes.

Wie begründet verlautet, soll noch heute versucht werden, Verhandlungen einzuleiten.

Die bayerische Verfassung angenommen.

Der bayerische Landtag hat die neue Verfassung für den Freistaat Bayern in namentlicher Abstimmung mit 165 gegen 3 Stimmen der Unabhängigen, bei einer Stimmenthaltung, angenommen. Die Abänderungsanträge der Sozialdemokratie auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage in bezug auf gänzliche Abschaffung des Adels wurden abgelehnt. Die Wolksnamen bleiben also in Bayern erhalten.

Helfferich als Kläger.

B. Berlin, 13. August. Staatsminister Dr. Helfferich hat gegen die verantwortlichen Redakteure des „Berliner Tageblatts" und der Charlottenburger Zeitung „Neue Zeit" beim Schöffengericht Berlin-Mitte durch Rechtsanwalt Dr. Alsberg die Beleidigungsklage eingereicht. Er fühlt sich durch den am 31. Juli im „Berl. Tagebl." veröffentlichten Artikel „Eine eigenartige Finanzaktion" beleidigt, ebenso durch den am 1. August erschienen Artikel der „Neuen Zeit": „Helfferich als Fälscher".

Weitere Erhöhung der Eisenbahntarife.

(EB. T. B.) Berlin, 12. August. Zurzeit schweben Verhandlungen zwischen Vertretern der deutschen Eisenbahnverwaltungen über die Frage, wie die großen finanziellen Verluste der Eisenbahnen ausgeglichen werden können. Diese Verluste sind bei allen beteiligten Eisenbahnen ganz außerordentlich hoch. Die Hauptgründe sind besonders die dauernd steigenden Preise der Kohlen und der Betriebsmittel, ferner die hohen Löhne und Gehälter. Die Eisenbahnen müssen unbedingt eine übermäßige Erhöhung der Tarife eintreten lassen, um den Verlust auszugleichen. Eine solche Maßnahme wird zwar in Handel und Verkehr sehr schwer empfunden werden, doch ist zu beachten, daß selbst dann, wenn die Preise der notwendigsten Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände bedeutsam sinken sollten, die Frachte und Fahrpreise bei weitem noch nicht in dem Maße erhöht sind, wie es die allgemeine Preissteigerung bedingt hätte. Wollte man die Tarife so hoch heraufsetzen, wie es erforderlich wäre, um den zu erwartenden Verlust in vollem Umfange auszugleichen, so würden bei allen beteiligten Eisenbahnen im Durchschnitt Erhöhungen der jetzigen Tarife um 100 Prozent nötig sein. Um eine allzu starke Mehrbelastung von Handel und Verkehr möglichst zu vermeiden und in der Hoffnung, daß mit Eintritt ruhigerer Arbeitsverhältnisse eine Besserung der augenblicklichen Lage eintritt, soll zunächst die Erhöhung nicht in diesem vollen Umfange in Aussicht genommen werden.

Ueber die Durchführung der Erhöhung schweben noch Verhandlungen. Fest steht, daß sowohl Güter- wie Personenverkehr herangezogen werden müssen. Im Güterverkehr wird auch eine große Anzahl Ausnahmetarife aufgegeben werden müssen, sowohl zur Erreichung des Zieles einer finanziellen Gesundung der Eisenbahnen, als auch deshalb, weil die Durchführung der Friedensbedingungen, die durch den Frieden bedingte völlige Verschiebung der geographischen und Wirtschaftsverhältnisse und der Fortfall der früher bei Einführung der betreffenden Tarife maßgebend gewesenen Voraussetzungen eine solche Maßnahme erforderlich machen.

Unter den Vertretern aller beteiligten Regierungen herrschte über die grundsätzliche Notwendigkeit der Tariferhöhung und ihre möglichst beschleunigte Durchführung völlige Einigkeit.

Für die Befreiung unserer Gefangenen.

Der Bund Deutscher Frauen zur Befreiung der Gefangenen hat an den Präsidenten Ebert folgenden offenen Brief gerichtet:

Herr Präsident!

Der Bund Deutscher Frauen zur Befreiung der Gefangenen hat seit kürzlich ins Leben getreten ist, hat über eine Million Frauen um sich vereinigt, tritt mit diesem offenen Schreiben zum ersten Male aus dem engen Kreise vorbereitender Arbeit vor Sie hin.

Wir wenden uns an Sie, Herr Präsident, weil Sie der oberste Bürger des deutschen Staates sind. Sie wußten von uns deutschen Frauen, Herr Präsident, bevor wir noch das Zeugnis der politischen Reife erhielten, und Sie wußten, wie alle Männer in diesem Lande, welchen Anteil wir an dem Schicksal unseres Landes genommen und zu welchen Opfern wir stumm bereit gewesen sind.

Sie wissen, Herr Präsident, wie und was wir gegeben haben. Wir gaben neben allem Gut, durch das uns das Leben schön und wertvoll war, das Bedeutungsvollste, unsere Männer und Söhne, hin.

Wir gaben sie freiwillig und offenmütig, bevor sie gerufen wurden. Manche unter uns hat ihren Sohn nicht einmal, sondern dreimal gegeben, denn wenn er krank und zerschossen aus dem Felde heimkam, haben wir ihn wieder gesund gepflegt, um ihn neuen Kämpfen und dem sicherten Tode entgegenzuführen.

Wir haben dies stumm und klaglos getan, wir haben alle unsere Tränen nach innen gewinnt, wir haben alle unsere Schreie in unsere Herzen zurückgestoßen. Wir wußten, daß alle diese Leben, die wir Deutschland gaben, zu Millionen auf den Schlachtfeldern starben, daß sie und den Lüften zu Tode stürzten und in die Tiefe der Wasser versunken.

Was wir aber nicht hinnehmen, worüber wir nicht mehr schweigen wollen, ist die Zurückbehaltung unserer Söhne über Kriegsende und alle Friedensschlüsse hinaus in den uns feindlichen Ländern. Wir kennen, Herr Präsident, die Artikel 214 und 215 des Friedensvertrages. Wir glauben nicht, daß es eine Kraft auf dieser Erde gibt, unsere Feinde zu veranlassen, eine Stunde vor Ratafizierung ihrerseits diese 800 000 uns zurückzugeben. Und doch werden wir uns an Sie und bitten Sie, Herr Präsident, von den Feinden zu fordern, daß sie uns zugesagten Vorarbeiten für die Rückforderung sofort zu beginnen.

Die von Clémenceau versprochene Kommission muß eingesetzt werden! Erheben Sie daher, Herr Präsident, Ihre Stimme, denn Sie haben bisher geschwiegen, und wir glauben deshalb, daß man Sie draußen besser hören wird.

Erheben Sie Ihre Stimme und Sie werden hören, daß Millionen Stimme Antwort von allen Seiten der Welt die Menschenfreunde Antwort geben, daß die hinausgesandte Kraft neue Kräfte wecken wird, die alle zusammen das Werk vollbringen müssen, uns unsere Söhne wiederzugeben.

Bedenken Sie, daß jeder Federstrich, jedes in dieser Kommission ausgesprochene Wort unsere Herzen stärken und uns zu neuem Warten und Hoffen befähigen wird.

Und sollte Ihre Stimme, Herr Präsident, die Gefangenschaft unserer Söhne um einen Tag bloß verkürzen, so bedenken Sie, daß dies zusammen 800 000 glückliche Tage sind, die Sie den draußen Leidenden gegeben haben, nicht zu reden von den millionenfältigen Glück, das wir Frauen hierdurch empfangen.

Bund Deutscher Frauen zur Befreiung der Gefangenen.

Die demokratischste Demokratie der Welt.

Von Reichsminister a. D. Schiffer.

(Nachdruck verboten.)

Vor einiger Zeit schrieb ein geistreicher Amerikaner, die Deutschen hätten jetzt zwar eine Republik, es fehlten ihnen aber noch die dazu gehörigen Republikaner. Ein feines Wort, das ebenso kurz wie treffend den Zustand der Dinge widergibt, wie er wirklich ist. Für die Staatsform gilt schließlich dasselbe wie für jede Form: auf dem Inhalt, den sie umschließt, kommt es an, wenn die Frage beantwortet werden soll, ob sie lebendige Kraft wirkende Wahrheit oder nur äußerliche Erscheinung ist. Erst wenn die Republik der großen Mehrheit der deutschen Reichsbürger derart in Fleisch und Blut übergegangen sein wird, daß sie ihnen etwas Selbstverständliches geworden ist; wenn sie ihnen nicht mehr ein neues, noch ungewohntes Gewand sein wird, das man eben erst angetan hat, sondern ein Teil ihres Selbst, das ihr ganzes Sein und Wesen, ihre Lebensanschauung und Lebensführung durchdringt; erst dann wird die Staatsumwälzung vollendet sein. Dann wird auch die Nervosität weichen, die nicht mehr ein Zeichen innerer als äußerer Unsicherheit ist, und das Gefühl des geistigen Besitzstandes Platz greifen und einer ruhigeren Entwicklung den Weg bereiten. Das geht nicht von heut auf morgen, ein solcher Prozeß braucht Zeit; nur muß man sich darüber klar sein, daß er unabweislich und unumgänglich ist. Wie er gefördert werden sollte, lehrt vielleicht ein Blick in die Geschichte der Einführung des Christenums in Deutschland, die auch nicht mit der Taufe der bekehrten Stämme ihren Abschluß fand.

Sollte es sich bei der Demokratie sehr viel anders verhalten? Nach der Annahme der Verfassung führte Reichsminister David in der Nationalversammlung aus: „Nirgend in der Welt ist die Demokratie konsequenter durchgeführt als in dieser Verfassung. Wir haben das demokratischste Wahlrecht, und wir haben zum ersten Male die volle staatsbürgerliche Gleichberechtigung der Frauen. Die deutsche Republik ist fortan die demokratischste Demokratie der Welt." Mag sein — vom Standpunkt der geschriebenen Verfassung, des Verfassungsrechts aus; aber damit allein ist es auch hier nicht getan. Hinzukommen muß die demokratische Gesinnung, die sich in der Führung der politischen Geschäfte fortan betätigen hat. Da die deutsche Reichsverfassung für diese Funktion die parlamentarische Methode gewählt hat, muß diese Methode in einer Weise gehandhabt werden, die der auf die Mehrheit des Parlaments gestützten Regierung in ihr eine unerschütterliche feste Grundlage für ihre Maßnahmen und Verhandlungen gewährleistet. Deshalb ist dauernde engste Verbindung zwischen der Regierung und der Regierungsmehrheit und, wenn letztere aus mehreren Parteien besteht, zwischen diesen Parteien geboten. Hierbei geht es nicht ohne ein gehöriges Maß von Selbstzucht und Selbstüberwindung ab; nur zu oft müssen die Gesichtspunkte der Partei als solcher zurücktreten, ihre Gepflogenheiten aufgegeben werden; und ein derartiger Verzicht mag Parteien und Parteirichtungen besonders schwer fallen, die bisher nur in der Opposition gestanden hatten und es nicht anders wußten, als daß die Regierung ein Objekt des Mißtrauens, der Ueberwachung, des Tadels und Angriffs, kurz der natürliche Gegner der Partei sei. Wenn es ihnen nicht ganz leicht wird, sich sofort auf eine völlig andere Auffassung des Verhältnisses zwischen Regierung und Partei umzustellen, so ist das gewiß begreiflich; und dasselbe gilt erst recht für das Verhältnis der Parteien untereinander. Aber der Versuch muß gemacht werden, und von seinem Gelingen hängt nichts Geringeres als der ganze Gang der Staatsmaschine ab. Deshalb geht es nicht an, daß eine Regierungspartei die Regierung mit unfreundlichen Interpellationen überfällt; daß sie Regierungsvorlagen nicht etwa daß in Einzelheiten kritisiert und zu verbessern trachtet — das ist selbstverständlich und unbedenklich zulässig —, sondern grundsätzlich verkämpft, ablehnt oder doch völlig umgestaltet; daß Koalitionsparteien in wichtigen Fragen immer wieder gegeneinander hervortreten; und daß solche Vorkommnisse von der einen Partei dazu benutzt werden, der anderen öffentlich vorzuwerfen, sie habe sich mit den gemeinsamen Gegnern zu einem Block zusammengetan. Wird nun dieser Block in tendenziöser Zuspitzung gar noch als „eine gegen die Sozialdemokratie stimmende, illegitime Koalition" bezeichnet, so ist das offenbarlich die reinste Parteiagitation, die nur dazu dienen soll, den Argwohn der Arbeiterschaft gegen das Bürgertum, als scheinbar gegen sie verbündet, schlechtweg wachzurufen, und die mit Regierungskunst nicht mur nichts gemein hat, sondern ihr: Hirt zuwiderläuft. Unterstützt wird sie auch nicht gerade durch die Haltung der Presse, die sich gleichfalls keine Beschränkungen auferlegt. Und so kommt eins zum andern, um die Demokratie als dauernde Regierungsform zu diskreditieren und ihren Gegnern die schadenfrohe Feststellung zu ermöglichen, daß sie sich zwar in den Sattel geschwungen habe, aber noch lange nicht reiten könne.

In diesen Rahmen gehört auch die formulierte Erklärung, in der der Führer der sozialdemokratischen Fraktion die schwersten Bedenken seiner Partei gegen die Annahme der Verfassung zum Ausdruck brachte und deren ihr unbequeme Bestimmungen als „Hindernisse" nannte, die, wie die Partei vertraue, von der lebendigen Entwicklung beseitigt werden würden. Er erhielt dafür nicht bloß die lebhafte Zustimmung der Genossen, sondern auch den demonstrativen Beifall der Rechten. Wenige Minuten später, als die Schlußabstimmung beendet war, erhoben sich der Minister des Innern, beide gleichfalls der sozialdemokratischen Partei angehörig, um das, was Herr Löbe soeben doch eigentlich als einen Fetzen Papier von zweifelhaftem Wert gekennzeichnet hatte, als „festen Boden", als „unlösbaren Vertrag", als „Grundlage des neuen Aufstieges für die Einzelnen und für die Gesamtheit", als „großes Werk" gepriesen, „uns mit Selbstvertrauen und Stolz zu erfüllen", als „wohldurchdachtes, knapptreffliches Ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19190813015/fragment/page=0001

gefügten Neubau" zu rühmen. Das ist mehr als blos schlechte Regie, es ist ein Zeichen dafür, daß es den regierenden Demokraten noch an der Empfindung für die Notwendigkeit der freiwilligen Ein- und Unterordnung gebricht, daß die auch die demokratische Demokratie der Welt und gerade sie nicht bestehen kann.

Die Lage in Ungarn.

Der Konflikt zwischen der Entente und Rumänien wegen des eigenmächtigen Vorgehens der Rumänen hat sich verschärft und, wie gestern berichtet wurde, bereits zu einer Art von Ultimatum der Entente an Rumänien geführt. Die Rumänen sind sehr energisch aufgefordert worden, sich bei ihrem Vorgehen im Einklang mit dem Oberster Rat der Alliierten in Paris zu halten, widrigenfalls ihnen mit Repressalien, unter Umständen sogar mit Abbruch der Beziehungen gedroht wird. Ob die Rumänen, die durch ihre unverdienten Erfolge sehr übermütig geworden sind, sich fügen werden, bleibt abzuwarten. Die treibende Kraft des Verbandes gegen das selbstherrliche Auftreten der Rumänen in Ungarn sind die Vereinigten Staaten, die unschlüssen sind, den Beschlüssen der Pariser Konferenz Achtung zu verschaffen. Frankreich dagegen scheint entgegenkommender zu sein, weil es in Rumänien die stärkste Stütze seiner Balkanpolitik für die nächste Zukunft sieht. In Ungarn selbst scheint sich neuerdings wieder eine leise Wendung nach links zu vollziehen. Es sollen Verhandlungen im Gange sein, auch die Sozialdemokraten an der Regierung teilnehmen zu lassen. Doch ist die Lage noch völlig ungeklärt und neue Ueberraschungen nicht ausgeschlossen.

Deutsche Noten an die Friedenskonferenz.

ep. Paris, 13. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die deutsche Delegation in Versailles hat an die Friedenskonferenz zwei Noten gerichtet, deren erste Antwort auf die von der Entente gestellte Frage bezüglich des heimlichen Verkaufs deutscher Güter in Schleswig-Land, die andere betrifft die Einsetzung einer gemischten Kommission zur Einigung über die Anwendung der militärischen, Marine- und Luftfragen des Friedensvertrages.

Neuer Pressechef im Auswärtigen Amt.

In der Leitung der Nachrichtenabteilung des Auswärtigen Amtes wird in den nächsten Tagen ein Wechsel eintreten. Dr. Viktor Naumann, der die Nachrichtenabteilung seit Februar leitete, wird zurücktreten. Zu seinem Nachfolger ist der gegenwärtige Pressechef vom Reichsministerpräsidenten, Ministerialdirektor Ulrich Rauscher, ausersehen.

Das Reichsnotopfer vor der Nationalversammlung.

Weimar, 12. August.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 3 Uhr.

Abg. von Gräfe (Dn.) fragt unter Bezugnahme auf Pressenachrichten, nach denen in englischen und amerikanischen Gefangenenlagern den

deutschen Kriegsgefangenen

mitgeteilt worden sei, daß ihre beschleunigte Heimkehr nach Deutschland seitens der deutschen Regierung nicht gewünscht, ja sogar durch die Weigerung der deutschen Regierung, die Vorbereitungen zum Transport in die Wege zu leiten, verhindert werde: „Ist die Reichsregierung bereit, darüber Auskunft zu geben, welche Vorbereitungen tatsächlich zu einer raschen Rückkehr getroffen, namentlich welche diplomatischen Schritte unternommen worden sind, um der weiteren Zurückhaltung der Kriegsgefangenen ein Ende zu machen?

Reichsminister des Aeußeren Müller: In einem Teil der Presse ist in den letzten Tagen wiederholt die Behauptung aufgestellt worden, die Regierung habe nicht alles getan, was zu tun möglich war, um die schleunige Heimbeförderung der deutschen Kriegsgefangenen zu ermöglichen. So bringt die „Deutsche Zeitung" vom 6. 8. 19 ein Bruchstück aus dem Briefe eines in einem englischen Gefangenenlager befindlichen deutschen Bizefeldwebels, in welchem die Behauptung aufgestellt wird, daß folgender Befehl zur Bekanntmachung an die deutschen Gefangenen vorgelesen wurde: „Die britische Regierung wünscht allen Kriegsgefangenen bekannt zu geben, daß trotz wiederholter Aufforderung an die deutsche Regierung noch keine Delegierten eingetroffen sind, um über Maßregeln für die Rückbeförderung der Kriegsgefangenen zu beraten. Bevor diese Delegierten eintreffen, um Vorbereitung zu treffen, kann nichts getan werden." Nach anderen Nachrichten sollen die englischen Behörden in Malta den Gefangenen erklärt haben, die Schuld an der Hinausschiebung ihrer Heimkehr liege ausschließlich bei der deutschen Regierung, die in pflichtwidriger Weise keine Schiffe zur Abholung schicke.

Die deutsche Regierung kann es vorerst nicht glauben, doch sich derartige öffentlichen Entstellungen der Tatsachen in offiziellen Befehlen und Bekanntmachungen der englischen Lagerbehörde befinden. Sie hat daher unverzüglich Schritte unternommen, um den Sachverhalt zu klären und um Abhilfe zu schaffen. Im übrigen stellt die Regierung solarndes fest: Beim Abschluß des ersten Waffenstillstandes und verlängern während der darauffolgenden Verhandlungen bis zum Beginn der Friedensverhandlungen in Versailles ist unablässig versucht worden, die Heimkehr unserer Kriegsgefangenen zu veranlassen. Einen Erfolg haben aber diese Bemühungen nicht gehabt. Die erste Anerkennung der völkerrechtlichen Pflicht die Kriegsgefangenschaft nicht zur Sklaverei ausarten zu lassen, findet sich im Artikel 214 des Friedensvertrages, welcher ausdrücklich festsetzt, daß die Heimschaffung der Kriegsgefangenen nach Inkrafttreten des gegenwärtigen Vertrages erfolgen soll. Der Vertrag tritt aber erst in Kraft, wenn er von drei der gegenwärtigen Hauptmächte ratifiziert ist. Bisher ist die Ratifikation in diesem Umfang noch nicht erfolgt. Der Vertrag ist also noch nicht in Kraft getreten und darauf können die a und a. Mächte formell ihre Weigerung stützen. Gleichwohl war die deutsche Regierung unablässig bemüht, das Los der Gefangenen zu lindern und eine frühere Heimschaffung zu ermöglichen. In einem Teil der feindlichen Presse war das Verlangen aufgestellt worden, die Kriegsgefangenen zum Wiederaufbau zurückzubehalten. Dagegen hat Graf Mantzau bereits in der Rede, die er bei der Ueberreichung des Entwurfs des Friedensvertrages am 7. Mai in Versailles hielt, protestiert. Am 10. Mai 1919 überreichte er ferner eine Note, in der vorgeschlagen wurde, die Kommissionsberatungen zur Klärung aller Vorfragen des Abtransportes schon jetzt getrennt von den übrigen Fragen komplett beginnen zu lassen. Zeitens der Friedensdelegation erfolgte unter dem 25. Mai eine weitere Note, in der ausgeführt wurde, die Weigerung der a. und a. Mächte, durch eine Aenderung der einschlägigen Bestimmungen das Los der Kriegsgefangenen sofort zu verbessern, ist auf das tiefste zu bedauern. Wenn die deutsche Note vom 10. Mai davon abgesehen hat, bestimmte Vorschläge in dieser Richtung zu geben, so geschah dies mit Rücksicht auf den darin enthaltenen Vorschlag, unverzüglich eine Kommission zur Prüfung der den Kriegs- und Zivilgefangenen zu gewährenden Erleichterungen zu ernennen. Der Minister bedauert, daß diese Kommission bis heute nicht zustande gekommen ist, während die deutsche Abordnung bereits seit Beginn der Friedensverhandlungen in Versailles weilt.

Jetzt wird nun von Kreisen, die die Leiden unserer Kriegsgefangenen politisch auszubeuten bestrebt sind immer wieder behauptet, die Regierung lasse es an dem nötigen Nachdruck fehlen, die Herausgabe der Kriegsgefangenen zu beschleunigen. Mit den Angehörigen der Kriegsgefangenen weiß sich die deutsche Regierung eins in der schärfsten Verurteilung der Zurückhaltung der Kriegsgefangenen, aber die Regierung verfügt nicht über die Macht, und nicht über die Mittel, um die Widerseitigkeit der Kriegsgefangenen abkürzen zu können. Die Reichsregierung wird nach wie vor aufs äußerste bestrebt sein, den unglücklichen Familien ihre Väter, Männer und Söhne so schnell wie möglich zurückzugeben. Es gibt keinen Partei- und keinen Finanzstandpunkt in dieser Frage des Mitleids mit dem Schmerz verzweifelter Angehöriger will sie nicht rechten, so ungerecht manchmal diese Ausbrüche sind, aber politische Ausschlachtung dieses nationalen, gemeinsam zu tragenden Unglücks weist sie mit Entrüstung von sich und weiß sich darin eins mit allen Kreisen des Volkes, denen das Schicksal unserer Kriegsgefangenen warm und unentmütigt am Herzen liegt. Stürmischer Beifall bei den Mehrheitsparteien.)

Abg. v. Gräfe: Ich richte die Anfrage an den Reichsminister Müller, wen er damit gemeint hat, wenn er von Leuten gesprochen hat, die diese Frage politisch ausnützen wollten. (Gelächter und Zurufe: Sie Sie! bei den Soz.)

Reichsminister Müller: Ich meine damit so schamlose Blätter wie die „Deutsche Zeitung", die solche Behauptungen bringt und diejenigen Kreise, die sich mit diesen schamlosen Verleumdungen identifizieren. (Lebhafter Beifall links, Unruhe rechts.)

Es folgt die zweite Beratung des Entwurfs eines

Zündwarensteuergesetzes.

Das Gesetz wird nach kurzer Debatte unter Ablehnung aller Abänderungsanträge mit geringfügigen Aenderungen in der Ausschußfassung angenommen.

Das Spielkartengesetz

wird in zweiter Beratung ohne Debatte erledigt. — Es folgt die erste Beratung der

großen Finanzgesetze.

Reichsfinanzminister Erzberger: Das Haus und das deutsche Volk haben ein Recht, mehrere Fragen beantwortet zu hören. Was ist? Das größte Finanzelend, das die Welt je zu sehen bekommen! Was werden muß? Baldige Ordnung unseres gesamten Finanzwesens in Reich, Ländern und Gemeinden und Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben im großen und kleinen. Wie alles werden? Wir müssen Abschied nehmen von manchem alten Liebgewordenen, ein durchdachtes Steuersystem aufstellen, einheitliche Erfassung aller Steuerquellen, Gerechtigkeit auf der einen Seite, Gewissenhaftigkeit auf der anderen. Nur unter diesen Voraussetzungen ist Hoffnung und Möglichkeit, daß Deutschland erhalten bleibt und vor dem schwersten Unglück, dem Staatsbankrott, der hier ein Volksbankrott ist, bewahrt wird.

Der Redner gibt dann einen Ueberblick über die Finanzlage, wie sie sich in Deutschland von 1913 bis 1918 entwickelt hat. Die unerhörten Zahlen riefen mehrfach Bewegung auf allen Seiten des Hauses hervor. Der Minister führt dann weiter aus:

Das Kennzeichen der deutschen wirtschaftlichen und finanziellen Lage ist die ungeheure Flüssigkeit des deutschen Volksvermögens. Zwei Forderungen müssen nach erfüllt werden, die finanziell und volkswirtschaftlich von größter Bedeutung sind. Wir müssen sofort mit aller Beschleunigung an die

Schaffung einer deutschen Handelsflotte

herangehen in engster Zusammenarbeit mit den Personen und Gesellschaften, die hier bisher bahnbrechend waren. Wir müssen sodann ebenfalls mit größter Beschleunigung unseren

Auslandsdeutschen

mit Reichsvorschüssen zu Hilfe kommen; schon die nächste Woche wird eine dies betreffende Vorlage an die Nationalversammlung kommen. (Beifall.) Endlich müssen

für unseren Beamtenstand Erleichterungen

geschaffen werden. Das Höchstmaß, welches ein Kriegsjahr an Anleihen aufbrachte, war 25 Milliarden. Dieses Höchstmaß muß jetzt das Volk Jahr für Jahr an Steuern aufbringen, um zu gesunden. Von einem Staatsbankrott würden gerade die untersten Schichten des Volkes am allerhärtesten betroffen werden. Darum muß die Reform kommen. Dazu gehört auch eine vollkommene

Umgestaltung der Steuerveranlagung

im Sinne höchster Gerechtigkeit. Finanzpolitisch ist der Krieg noch immer nicht abgeschlossen, noch immer zahlen wir für die großen Kriegsaufwendungen, und dazu treten die Riesenkosten für die Demobilisierung und für die Entschädigungen in der Heimat. Auch dieses Problem muß bewältigt werden. Ich werde nicht ruhen und rasten, um am 1. Oktober einen geordneten Etat vorzulegen. Wir haben aus dem Friedensvertrag sehr schwere Pflichten übernommen, denen wir mit ehrlichem Willen nachkommen haben. Die Lösung des Problems ist geknüpft an das Wort:

Arbeit im Dienste des Gemeinwohls.

Zunächst gilt es, die schwebende Schuld von 75 Milliarden zu beseitigen oder herabzumindern. Jede Vermehrung der schwebenden Schuld muß ausgeschlossen sein, also

Schaffung neuer Einnahmen.

Jeder Tag, der die Erbschaftssteuer später in Kraft setzt, bedeutet 2 Millionen Ausfall.

Zur Herabdrückung des Erforderlichen erwarten wir erhebliche Einnahmen aus der Kriegsabgabe und der Zuwachsabgabe für 1919, auch aus dem Reichsnotopfer, wenn es angenommen wird. Aber alles in allem werden wir die schwebende Schuld damit auf höchstens 46 Milliarden ermäßigen. Drei Anleihewege wurden uns zur Verfügung stehen: Freie Anleihen oder Prämienanleihen oder Zwangsanleihen. Der letztere Weg würde von geradezu verhängnisvoller Wirkung für unser Wirtschaftsleben sein. Wo und wann wir den Weg der freien Anleihe beschreiten können oder zur Prämie übergehen müssen, wird sich hoffentlich noch vor unserem Auseinandergehen endgültig entscheiden. Diese 46 Milliarden schwebende Schuld machen mir mehr Sorge als die 90 Milliarden Kriegsanleihe. Die Notenpresse in Gang zu setzen, ist kein Weg zur Vermehrung der schwebenden Schuld. (Sehr richtig.) Dann müssen Maßregeln ergriffen werden gegen die

Kapitalflucht.

Es hat sich geradezu eine organisierte Steuerflucht entwickelt. Durch die Maßregeln, die noch gegen die Steuerflucht ergriffen werden, werden übrigens die deutschen Banknoten, die sich im Auslande befinden, erheblich Wertverminderung erfahren. In jedem Fall werden die Maßnahmen sehr hart sein. Die bis jetzt in zweiter Lesung verabschiedeten Steuergesetze und die noch zu verabschiedende Erbschaftssteuer werden etwa 8 Milliarden Mark bringen, es müssen aber 25 Milliarden beschafft werden. Dazu sollen in erster Linie dienen die Einnahmen aus dem Reichsnotopfer, aus der Umsatzsteuer und aus der großen Einkommensteuer. Aber auch diese werden nicht ausreichen gespannt werden, so werden sie noch nicht ausreichen, und deshalb müssen neue Wege beschritten werden.

Hierher gehört die Erhöhung der Postgebühren. In Vorbereitung ist ferner ein Gesetzentwurf über die Besteuerung der Mineralöle.

Das große Vermögensopfer

ist der erste Schritt zur Reichsfinanzreform. Wenn die breiten Massen sehen, daß die finanzkräftigen Kreise bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit belastet werden, so wird auch moralisch der Weg frei zu indirekten Steuern. Das Reichsnotopfer aber ist ein Sühneopfer für den mammonistischen Geist, der weite Kreise des Volkes erfaßt hatte. Mit ihm hat das Unglück begonnen, und das soll durch das Vermögensopfer wieder aufgemacht werden. Die Umsatzsteuer begegnet vielfachen Bedenken, es sind aber so viele Millionen zu decken, daß wir nur mit einem Steuersystem auskommen, in dem neben den direkten auch die indirekten Steuern nicht fehlen. Mit der Durchführung der Reichseinkommensteuer-Organisation wird der größte Schritt zur Schaffung eines

einheitlichen deutschen Nationalstaates

getan. Die Einzelstaaten haben mit anerkennenswerter Bereitwilligkeit sich dazu schwere Opfer des Verzichts auf die eigene Steuerverwaltung gebracht. Auf die selbständige Existenz der Einzelstaaten ebenso wie auch der Kommunen ist weitestgehende Rücksicht genommen worden. Um die Steuerämter zu dem in Aussicht genommenen Termin in Kraft treten zu lassen, ist es notwendig, die gesamte Steuerreform noch im Laufe dieses Jahres zu verabschieden und damit ein Werk zu schaffen, das an Bedeutung hinter der Reichsverfassung nicht zurücksteht. Die Steuern, die hier beschaffen werden sollen, sollen und werden für das deutsche Volk eine Wohltat sein, denn nur mit ihnen können wir das schaffen, was wir alle wollen, ein neues starkes Deutsches Reich, aufgebaut auf Gerechtigkeit und Demokratie. (Lebhafter Beifall.)

Hierauf wird die Weiterberatung auf Mittwoch 2 Uhr nachmittags, vertagt.

Telegramme — Letzte Nachrichten.

Erhöhung der Brotration.

bd. Dresden, 13. August. (Eigene Drahtmeldung.) Nach einer Mitteilung der sächsischen Regierung wird die Erhöhung der Brotration von den Reichsbehörden erwogen. Ferner steht vom 1. Oktober ab eine Herabsetzung des Ausmahlungsgrades für Brotgetreide zu erwarten.

Die Sozialisierung der Alseder Hütte.

g. Weimar, 13. August. (Eigene Drahtmeldung.) Der vom Reichsministerpräsidenten Bauer in seiner Programmrede bereits angekündigte Entwurf eines Gesetzes über die Ueberführung des Eisenerzbergwerks und der Eisenerzindustrie Peine-Salzgitter in Reichsbesitz ist der Nationalversammlung zugegangen. Er bestimmt, daß die Reichsregierung ermächtigt werden soll, das Eigentum an Aktien der Aktiengesellschaft Alseder Hütte den Aktionären gegen Entschädigung zu entziehen und auf das Reich zu übertragen. Die Festsetzung der Entschädigung erfolgt durch den Reichsschatzminister.

In der Begründung zum Gesetz wird darauf verwiesen, daß damit das Reich gemäß den Bestimmungen des Sozialisierungsgesetzes den größten nach Reichsanschluß noch beim Reiche verbleibenden Eisenerzbesitz und das mit der Verwertung des Erzes unlöslich zusammenhängende Eisenhüttenwerk übernimmt und dem Interessen der Allgemeinheit dienstbar machen kann, nachdem das Reich schon während des Friedens nennenswerte Kapitalien dazu hergegeben hatte. Die Finanzaussichten des Unternehmens werden als durchaus günstig bezeichnet. Man rechnet mit einem Ueberschußkapital von 130 Millionen Mark, das zu verzinsen wäre.

Der Gesetzentwurf ist insofern interessant, als er der ersten Schritt auf dem Gebiete der Sozialisierung eines privaten Unternehmens und seine Ueberführung in Reichsbesitz darstellt.

Die Streiklage in Oberschlesien.

(W. T. B.) Kattowitz, 13. August. Ueber die Streiklage ist mitzuteilen, daß die Belegschaft der Richterschächte die Arbeit bedingungslos aufgenommen hat. Neu in den Ausstand getreten sind Prinzengrube, Giesegrube und Ferdinand. Der Streikstand beträgt etwa 65 bis 70 Prozent im oberschlesischen Kohlenrevier.

Anklage gegen Bela Kun.

Budapest, 12. August. Die Budapester Staatsanwaltschaft hat gegen Bela Kun und Genossen ein Strafverfahren wegen Verbrechens der Aufreizung zum Verbrechen des Mordes und der Geldfälschung sowie anderer strafbarer Handlungen eingeleitet und einen Steckbrief gegen sie erlassen.

Berufswechsel.

Von Hans Oswald.

Der ist wahrhaft glücklich zu preisen, der sich zu dem Beruf, in dem er tätig ist, wirklich berufen fühlt, der in seinem Beruf seine ganze Fähigkeiten, seine ganze Kraft, seine ganzen Eigenheiten wirken lassen kann, der durch seinen Beruf voll ausgefüllt wird und der auch seinen Beruf voll ausfüllt. Dem muß das Leben verlaufen wie eine immerwährende glückliche Liebe. Wohl freude wird er zur Arbeitsstätte eilen und am Schluß des Arbeitstages sich schon auf den kommenden Arbeitstag freuen. Wird man solchen „Berufenen" von Berufswechsel reden können?

Ja, auch ihnen neben all den vielen, die nicht so lang mit ihrem Beruf verwachsen sind, kann man vom Berufswechsel reden. Denn gerade unter ihnen sind die vielen, die sich bestätigt sind, die sich vielseitig betätigen können. Wer in den Laubenkolonien und Schrebergärten sich umgesehen hat, wird bei manchen Mechaniker und Tapezierer gefunden haben, der eine besonders glückliche Hand in der Blumenzucht oder Gemüsekultur hatte. Und manche Frau eines Fabrikarbeiters hatte sündhafte Hände, die die frühesten und ertragreichsten Kartoffeln. Und es soll sogar viele Bureaufräuleins geben, die sich besonders gut auf Hühnerzucht, Ziegenmelken und Kaninchenfüttern verstehen.

Es wäre ja auch eine große Geistesarmut, wenn tatsächlich jeder nur darauf bestehen wollte, eine nun einmal gelernte Handfertigkeit oder irgend eine Spezialität der heutigen Arbeitsteilung sein ganzes Leben lang auszuüben. So einseitig und ungewandt waren ja nicht einmal unsere Väter und Großväter. Als vor 1870 und kurz darauf die Industrie in Deutschland ihren ersten starken Anlauf nahm, als sie rüstige und tüchtige Kräfte aller Art brauchte, da dünnten sich viele gut ausgebildete Handwerker nicht für zu gut, in die Eisenhütten und Maschinenfabriken zu gehen. Manch tüchtiger Schneider, manch ordentlicher Schuster stellte sich an die Drehbank und stellte seinen Mann. Sie handelten nicht nach dem alten abgedroschenen Sprichwort: „Schuster, bleib bei deinem Leisten!"

Diese alten Sprichworte sind nämlich ebenso berechtigt wie unberechtigt. Selbstverständlich kann nicht ein junger Buchhalter von heute auf morgen Arzt, Chemiker oder Ingenieur werden. Aber er kann es wohl werden. Die viele unserer hervorragenden Wissenschaftler und anderen bedeutenden Persönlichkeiten haben in ihrer Jugend einen anderen Beruf ausgeübt! Mit Energie und Zielbewußtsein haben sie alle die ihnen entgegenstehenden Schwierigkeiten überwunden.

Das wird natürlich von jedem verlangt werden müssen: Zielbewußtsein und Energie. Die bringen bei einem Berufswechsel auch meist neue Freuden und neue Hoffnungen ins Leben. Sie überwinden oft viele unangenehme Seiten des Berufes mit Leichtigkeit. So, wie die Handwerker der Generationen um 1870 es auch getan haben. Sie mußten von einer handwerklichen Freiheit und Selbständigkeit lassen, mußten in die rauchigen und schmierigen Fabriksäle hinein, mußten sich von ihrem alten Innungsstolz, der noch in vielen lebendig war, befreien.

Wenn nun diese Handwerker mit ihrem Innungsstolz brechen mußten und brechen konnten, warum sollten wir in unserer heutigen ungleich lebhafteren und vielgestaltigeren Zeit nicht von Beruf zu Beruf gehen, wenn das nötig werden sollte? Ja, wer ganz einseitig veranlagt ist, wird das nicht können. Aber es gibt ja unzählige, die vielseitig begabt sind, die in vielen Berufen gut bestehen würden, die so viel gesunden Menschenverstand haben, daß sie bei Handgriffe und die Eigenheiten eines neuen Berufs bald beherrschen und in ihm ebenso vorwärts kommen können wie im früher geübten.

Wieviele Tausende von jungen Mädchen haben schon aus Gesundheitsrücksichten den Bureauberuf aufgeben und sich dem hauswirtschaftlichen Beruf zugewendet! Und sie haben es nicht bereut, daß der Beruf der angenehmste und befriedigendste ist, der nicht die Gesundheit aufzehrt, der nicht den Menschen zerstört, sondern der die Gesundheit erhält und fördert.

An viele Tausende, ja Hunderttausende und vielleicht an Millionen wird jetzt wahrscheinlich der Ruf ergehen, den wir in Zeitungen lesen: Für die unzähligen Textilarbeiter, Spinnerinnen, Weber, Näherinnen und Schneider wird es nicht mehr so viel zu tun geben wie vor dem Kriege. Sie werden also nicht mehr an den Webstühlen, Spinn- und Nähmaschinen ihr Brot verdienen können. Sie werden „sich umstellen" müssen. Schon während des Krieges haben das Hunderttausende tun müssen. Sie sind in die Munitionsfabriken gegangen. Wenn sie das konnten, werden sie auch eine neue Umstellung mit Erfolg vornehmen können. Viele städtische Arbeiter werden zur Landwirtschaft übergehen, weil sie dort zum mindesten bessere Ernährungsverhältnisse finden als in der Stadt. Die Arbeit wird manchen von ihnen schwer und ungewohnt sein. Aber viele stammen ja noch vom Lande und werden mit den Handgriffen und Arbeitsmethoden noch vertraut sein. Schließlich ist ja auch die landwirtschaftliche Berufsarbeit kein Geheimnis. Wenn die müssen der neuen Landarbeiter solche Erfolge erzielen wie die Berlinerinnen auf dem Gute des Grafen Kalkreuth, die rascher Kartoffel legen konnten als die geübten Landarbeiterinnen — dann werden sie auch das Neue und Ungewohnte rasch verwinden. Dann wird ihnen der Berufswechsel eine Bereicherung des Lebens bringen, eine Bereicherung nicht engherzig am Althergebrachten klebt, wird der Berufswechsel nicht schwer fallen. Er wird in neue Lebenskreise eingeführt und findet vielleicht endlich den Beruf, zu dem er berufen ist.

*

Ueber neue Berufsmöglichkeiten ist, wie hier angeführt sei, eine große Umfrage im Gange.

Kunst und Wissenschaft.

* Geschichten von Leoncavallo. Der soeben verstorbene Leoncavallo, dessen Name in der Geschichte der Oper durch seine „Bajazzi" fortleben wird, hat romantische Jugendschicksale durchgemacht, bevor er mit diesem seinem ersten Werkstück erfolgreich. Nachdem er zunächst Musik studiert hatte, verließ er wegen Familienzwistigkeiten die Heimat und ging zu einem Onkel nach Kairo, der dort als Leoncavallo-Bei eine angenehme Stellung bekleidete. Der junge Musiker wurde Klavierlehrer der Kinder des Wesirs und sollte sogar zum Generaldirektor der ägyptischen Militärkapellen ernannt werden, als ein gefährlicher Araberaufstand ausbrach, der ihm Hals über Kopf das Weite suchen ließ. „Ich floh als Araber verkleidet auf einem schwarzen Roß", erzählt er in seinen Erinnerungen, „und mit einer Geschwindigkeit, die meine Kairo nach Port Said mit der beständigen Furcht im Herzen, als Europäer erkannt und niedergemacht zu werden. Als ich endlich in Port Said einirnf, stieß ich einen mehrere Takte langen Seufzer aus, in dem sich das Gefühl der Erleichterung mit Hunger mischte. Aber wie sollte ich meinen Unterhalt stillen? Ich besaß keinen Pfennig. Ich stürzte mich auf das erste beste Klavier, das in einer Art Saal stand, und gab ein Konzert. Es brachte mir gerade so viel ein, daß ich nach Paris reisen konnte, und dadurch wurde ich davor bewahrt, meine Lehrer, als ägyptischer Kapellmeister zu verdringen. In Paris ernährte ich mich mit Liedern, die ich für Tingeltangel komponierte, und da ich selbst nichts hatte, so heiratete ich natürlich. In Paris lernte ich den berühmten Bariton Maurel kennen, der mich an den bekannten Mailänder Musikverleger Ricordi empfahl. Um nach Mailand zu kommen, verkaufte ich alle meine Möbel und bekam von Ricordi den Vertrag, die Musik zu den „Medici" zu schreiben, wofür ich ein Jahr lang monatlich 200 Lire erhielt. Als aber die Oper fertig war, mußte ich drei Jahre lang warten und mich während der Zeit wieder mühselig mit Klavierunterricht durchringen. Da kam der Erfolg der „Cavalleria Rusticana". Mit dem Mut der Verzweiflung beschloß ich, einen letzten Versuch zu wagen, und schrieb in fünf Monaten die „Bajazzi". Damit war Leoncavallo mit einem Schlage in die Reihe der erfolgreichen Komponisten gerückt. Den ergreifenden Inhalt des Textes, den er bekanntlich selbst verfaßt hat, erinnerte er einem Prozeß, der vor seinem Vater, einem Landrichter, in Cosenza verhandelt worden war. Da das Motiv des Schauspieles, in dem sich die Tragik des Lebens und der Bühne vermischt, bereits vielfach in der Literatur behandelt war, wollte man ihn des Plagiats bezichtigen. Leoncavallo aber konnte darauf hinweisen, daß der Held der Geschichte, der von seiner Gefängnisstrafe begnadigt worden war, noch lebe und ihm jederzeit als Zeuge für die Originalität seines Stoffes zur Verfügung stehe. Einmal hat sich freilich Leoncavallo selbst des Plagiats bezichtigt. Er besand sich 1897 nach dem Miesenerfolg des „Bajazzi" in England und wohnte in Manchester unerkannt einer Aufführung dieses Werkes bei. Neben ihm saß ein Herr, der im Zwischenakt in die Worte ausbrach: „Welch ein Meisterwerk!" Leoncavallo, der sich einen Spaß erlauben wollte, antwortete: „Glauben Sie das nicht, ich bin selbst Musiker und kann Ihnen sagen, daß es nur aus Nachahmungen und Plagiaten besteht. Hören Sie diese Kavatine, Sie findet sich bei Berlioz; das Duett des ersten Aktes stammt von Gounod, und das Finale ist eine ziemlich platte Umformung einer wenig bekannten Partitur von Verdi". Am andern Morgen bemerkte ich beim Konsumieren seinen Blick, denn er las in einem der größten Blätter einen Aufsatz mit den fetten Ueberschriften: „Authentische Meinung des Maestro Leoncavallo über sein Werk. — Eingeständnis des Plagiats. — Ein Musiker ohne Originalität." Der Herr im Zuschauerraum, mit dem Leoncavallo gesprochen hatte, war Musikkritiker und hatte den Komponisten, der sich mit ihm den Spaß erlaubt hatte, erkannt. Der Reingefallene war also Leoncavallo . . .

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19190813015/fragment/page=0002

Kleine Chronik.

Entführung einer jungen Berlinerin.

Die Verfolgung im Flugzeuge.

Die Entführung eines jungen Mädchens aus Berlin, das einem Schwindler in die Hände fiel und von diesem um erhebliche Summen geprellt wurde, ist heute durch einen Detektiv aufgeklärt worden. Zum ersten Male in Deutschland wurde dabei zur Verfolgung von Flüchtlingen ein Flugzeug benutzt.

Vor einigen Tagen machte ein Berliner Großindustrieller die Entdeckung, daß seine minderjährige Tochter plötzlich verschwunden sei. Die Nachforschungen ergaben, daß das Mädchen in Begleitung eines vornehm gekleideten Mannes auf der Bank ihr Guthaben flüssig gemacht hatte, um einen Badeort aufzusuchen.

Ein Detektiv wurde mit der Wiederauffindung des Paares beauftragt und mietete kurzerhand ein Flugzeug, um die Verfolgung aufzunehmen. Der Flug ging zunächst nach Hamburg, wo man die Flüchtigen vermutete. Mit einem Auto wurden dort mehrere Hotels abgeklärt, als ein Telegramm meldete, daß die Gesuchten sich nach Westerland begeben hätten. Es stieg man sofort weiter zu einem Flug nach Sylt auf, wo dann die Suche begann. Der Detektiv fand das Paar in einem Spielklub und befreite die Dame aus den Händen ihres Verführers, der inzwischen bereits die gesamte Barschaft der Betrogenen an sich genommen hatte. Man kann wohl sagen, daß die Lösung der Aufgabe durch den Detektiv ein Kabinettstückchen moderner Detektivkunst war. Die Verwendung des Flugzeuges im Dienst der Kriminalistik dürfte bald Nachahmung finden. Die Jagd durch die Luft gleicht einem in Wirklichkeit umgesetzten Filmroman.

Ein „Kino — dorf".

Ein kostspieliges Bauunternehmen wird gegenwärtig am Kaiffee bei Kaiserberg (Mark) in Wirklichkeit gesetzt: zum Zweck von Filmaufnahmen wird dort ein vollständiges Dorf errichtet. Gewaltige Gerüste von Bauholz ragen in die Lüfte, und das in einer Zeit, wo die Wohnungsnot zum Himmel schreit. Die „Zägl. Rundschau" schreibt dazu: Hier könnte die Regierung lernen, die Wohnungsnot zu beheben, indem sie, wie das Unternehmen, eine Stadt neu erstehen läßt. Oder noch besser, sie beschlagnahmt — das ist ja jetzt beliebt — das Dorf und siedelt Wohnungslose an.

2000 Männer und Frauen und Kinder werden zu der Aufnahme gesucht mit 20—13—8 M. Lohn für jede Aufnahme. Eine ganze Herde von Negern ist in der Nähe einquartiert und leider von unserer weiblichen Jugend umschwärmt.

Die „ritterlichen" Franzosen.

Die „Süddeutsche Zeitung" erfährt, daß die Franzosen vor einigen Tagen das bekannte Kaiserstandbild in Wörth sowie die 14 deutschen Kriegergräber durch Dynamit von 100 Pionieren sprengen ließen und dem Erdboden gleichmachten. Sie haben schon einige Zeit zuvor die Kriegergedenktafel von Strasburg, Weg. St. Privat und Fröschweiler sowie auch noch an anderen Orten Elsaß-Lothringens zerstört. Innerhalb von zwei Wochen haben die Franzosen in der Pfalz und dem Kehler Brückenkopfgebiet hier Denkmäler und Standfiguren ehemaliger deutscher Kaiser teils beschädigt, teils beschmutzt. Bemerkenswert ist, daß am 5. August, dem denkwürdigen Tage der Schlacht bei Wörth, eine ganze Anzahl französischer Generale sich nach Wörth begaben, um die Trümmer der gesprengten deutschen Kriegergräber mit einer sichtlichen Befriedigung in Augenschein zu nehmen.

Nationale Würdeslosigkeit.

Ein krasses Beispiel nationaler Würdelosigkeit liefern die Danziger Werftarbeiter im Hafen von Neufahrwasser. Sie entwerfen und nähen nach Art abzuziehenden Linienschiff „Röhringen" einen Sack mit deutschen Kriegsflaggen und verkaufen 150 deutsche Flaggen gegen Tabak, Zigaretten und Seife an die Matrosen des im Hafen liegenden Kreuzers „Coventry".

Die Frau als Organist.

In neuerer Zeit haben sich Frauen mehrfach dem Studium des Orgelspiels zugewandt, und sich bei den Kirchenbehörden um Organistenstellen beworben. Das Magdeburgische Konsistorium hat wohl als erstes in Deutschland die Pfarreien angewiesen, das Freiwerden von Organistenstellen, sei es im Hauptamt, sei es als Aushilfe, dem Konsistorium anzuzeigen. Es sollen dann bei der Besetzung der Posten die weiblichen Bewerber in gleichem Maße wie die männlichen Berücksichtigung finden.

Gefährliche „Musikfreunde".

Einbrecher suchten das Bureau der Schauburg-Lichtspiele in Berlin heim und stahlen mehrere dort von den Musikern untergebrachte Instrumente, und zwar zwei erste Geigen, ein Violoncello und eine Posaune. Die Diebe schienen es lediglich auf die Instrumente abgesehen zu haben, da sie andere Sachen von Wert unberührt ließen. Schon einmal, vor mehreren Wochen, wurde in dem Bureau ein Einbruchsdiebstahl verübt, bei dem die Täter seltsamerweise nur Noten mitnahmen. Vermutlich handelt es sich um dieselbe Bande, die es offenbar als Spezialität betreibt, Musikinstrumente nach Noten zu stehlen.

Wiener Schiebermillionen.

Das Kaffeehaus Maier in Wien wurde von Politikmachern und Volkshetzern unstillbar und sämtliche Gäste, etwa 170 Personen, wurden einer Leibesvisitation unterzogen. Elf Personen wurden wegen Kettenhandels verhaftet. 20 Personen werden ausgewiesen und 60 Personen wegen unbefugten Handelns verfolgt werden. Es wurden beschlagnahmt 2 130 000 Kronen in deutsch-österreichischen Geldscheinen, 100 000 Mark, 20 000 Rubel und 19 000 Lei. Die Kaffeehausgäste hatten sich zumeist heimlich ihres Geldes entledigen wollen. Pakete mit 50 000 Mark und 30 000 Mark wurden heimlich aufgefunden. Auf dem Klosett fand man 15 000 Lei.

Handel und Verkehr.

* **Die Berliner Börse** zeigte sich auch gestern äußerst geschäftsmüßig, wenn auch einzelne für die Valutabewegung in Betracht kommende Werte, wie Orientbahnen, Steaua Romana und Kanada wesentlich stiegen. Im übrigen war die Kursbewegung anfangs namentlich Montanwerte betreffend nach unten gerichtet mit Ausnahme von chemischen Werten, die Festigung zeigten. Höchster Farbwerte stellten sich sogar auf ungefähr sechs Prozent höher, Lothringer Hütten setzten mit einer Abschwächung von 5 Prozent ein. Nach im späteren Verlaufe seitens einzelner Kommissionsfirmen erfolgten Käufe einsetzt führt wurden, die den Kurs dieses Papiers um etwa 5 Prozent steigerte, wurden auch andere Werte des Montanmarktes in die Höhe gesetzt. Erklärt wurde diese Bewegung mit Deckungen, eine allgemeine Besserung gab aber von vornherein nicht aus. Die Börse verharrte größtenteils in Unsicherheit. Der Anlagemarkt neigte zu Schwächungen. Kriegsanleihe stellte sich auf 79,5 bis 79,6; österreichische und ungarische Renten waren geschäftslos und kaum verändert.

* **Berliner Produktenbörse.** Im Produktenverkehr scheint sich in Gemäßheit des Mißhaftes Geschäft entwickeln zu wollen, da die zulässigen Bedingungen für die Kaufkunde wesentlich gemildert worden sind. Für Hafer, der bemäßigt angeboten worden ist, trat lebhafte Nachfrage, besonders nach dem Westen hervor. Lupinen und Seradella blieben nach wie vor still. Kaufutter konnte sich behaupten, da die Zufuhren wegen der bringenden Feldarbeiten nicht besonders groß sind. Von Sämereien waren Futterrüben und Gelblee angeboten. Für Winterweizen fehlt Kaufkraft. Rüben und Gemüse waren aus Lieferungen Rarf angeboten, begegneten aber keiner Kaufkraft.

* **Aus der Hallischen Braunindustrie.** Die Engelhardt-Brauerei in Berlin, die demnächst die Halesche Aktienbrauerei käuflich übernimmt, beabsichtigt ferner die Wilhelm Rauchfuß-Brauereien A.-G. in Halle und Gröbichenschau zu erwerben. Die Verhandlungen stehen vor dem Abschluß.

* **Der Reichsverband der deutschen Industrie** richtet an die Reichsregierung und Nationalversammlung eine telegraphische Eingabe, in der es heißt: „Der Reichsverband der deutschen Industrie hat in seiner Steuerausschußsitzung sich bemüht, die Vorlagen über das Reichsnotopfer und die übrigen vorliegenden Steuergesetze durchzuarbeiten. Es hat sich die völlige Unmöglichkeit herausgestellt, ohne Kenntnis des Reichs-Einkommensteuergesetzes und der Reichsabgabenordnung die Tragweite des Reichsnotopfers für die gesamte Wirtschaft sowohl, wie für die Industrie im besonderen zu beurteilen und zu prüfen. Wir erachten es auch, abgesehen hiervon, sind in den Beratungen wegen des Verhältnisses zu Bestimmungen des Friedensvertrages die schwerwiegendsten Bedenken erhoben worden, die durch § 52 des Entwurfes nicht beseitigt werden und deren Mitteilung wir uns hier aus naheliegenden Gründen enthalten. Es ist dringend erforderlich, daß der Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens so wichtigen Gesetze durch Aufschub der endgültigen Beratungen bis zum Herbst."

* **Auf der Kalidiskussion.** Die Reichskonferenz der deutschen Kaliarbeiter in Halle, auf der fast ausschließlich die Unabhängigen vertreten waren, beschloß in geheimer Abstimmung, den Generalstreik als ausführlich abzuwenden.

* **Mißstände bei Futterrüben.** Der Landwirtschaftsminister, der bei den maßgebenden Stellen wiederholt die Forderung nach einem möglichst schleunigen und weitgehenden Abbau der Zwangswirtschaft erhob, hat neuerdings Verfügung, diesem Verlangen soll bei den Futterrüben wirtschaft stattzugeben. Es steht zu erhoffen, daß der Zeitpunkt der Verwirklichung dieser Absicht in greifbare Nähe gerückt ist.

* **Deutsch-italienischer Geschäftsverkehr.** Nach der „Fr. Ztg." ist ein Import- und Finanzgeschäft mit Italien von vorniegend Frankfurter Häusern abgeschlossen worden. Die Wiedaufbau-Gesellschaft unter Führung des Bankhauses Speyer-Elissen stehende ausschließlich private Bankfirmen umfassende Gruppe hat für Abgabe zur Verfügung gestellt für die Einfuhr von Oel und Fetten im Betrage von 15 Mill. Lire ausgleich (Gold-Lire) und für Kohle 15 Mill. Lire. Auf italienischer Seite ist die Banca Commerciale Italiana an dem Geschäft beteiligt.

* **Die deutschen Banken in Polen.** Die Posener Devisenstelle hat die Geschäfte eingestellt, da sich mit ihrer Liquidation beschäftigt. Die Reichsbank-Hauptstelle befindet sich noch im Gang, schließt aber naturgemäß mit Durchführung des Friedensvertrages. Die im abgetretenen Gebiete liegenden Zweigstellen stellen ihre Arbeiten schon ein. — Das Kommissariat des Obersten polnischen Volkskrates übernehmen die Gründung einer Börse in Posen und bestätigte die Geschäftsordnung, die von dem Bankenverband aufgestellt wurde. Die Börsenaufsicht soll von der höchsten administrativen Behörde im Regierungsbezirk Posen ausgeübt werden.

* **Leipziger Herbstmustermesse.** Der Antrag des Messamtes, für die direkte Fahrt nach Leipzig und zurück zum Besuch der Leipziger Herbstmesse ermäßigten den Fahrpreis auf die Hälfte zu ermäßigen, soweit Entfernungen von mehr als 100 Kilometer in Frage kommen, ist vom preußischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten abgelehnt worden. Infolgedessen wird die Ermäßigung auch von den übrigen Eisenbahnverwaltungen nicht gewährt. Die Fahrpreisermäßigung auf den deutschen Eisenbahnen für den Besuch der am 31. August beginnenden Leipziger Herbstmustermesse fällt also weg. Die Ablehnung erstreckt sich auch auf die freiwillige Rückerstattung der Messmusik.

* **Wiedereinführung der Hausteuerung.** Nachdem die Zwangswirtschaft für Leder aufgehoben wird, werden die Preise für Schuhe und Kalbfell, Schaffell, Roßhäuten zum offenen Verkauf wieder frei. Die Häutevermerkungen haben beschlossen, diesen Verkauf wieder auf öffentlichen Versteigerungen zu bewirken. Die erste Versteigerung wird in Berlin stattfinden.

* **Preiserhöhung in der Kleineisenindustrie.** Die Vereinigung deutscher Eisenbahnfirmen beschloß, mit sofortiger Gültigkeit eine Preiserhöhung um 20 M. pro Doppelzentner vorzunehmen. Die Preiserhöhung für Schraubenbolzen ist bereits erfolgt. Es wird eine Preiserhöhung für Schraubenmuttern, die bis jetzt ausgeschlossen waren, eintreten

gestützten Neubau" zu rühmen. Das ist mehr als bloß tschechische Regie, es ist ein Zeichen dafür, daß es den regierenden Demokraten noch an Empfindung für die Notwendigkeit der freiwilligen Einr- und Unterordnung gebricht, ohne die auch die demokratische Demokratie der Welt und gerade sie nicht bestehen kann.

Die Lage in Ungarn.

Der Konflikt zwischen der Entente und Rumänien wegen des eigenmächtigen Vorgehens der Rumänen scheint verschärft und, wie gestern berichtet wurde, bereits zu einer Art von Ultimatum der Entente an Rumänien geführt. Die Rumänen sind sehr energisch aufgefordert worden, sich bei ihrem Vorgehen im Einklang mit dem Obersten Rat der Alliierten in Paris zu halten, widrigenfalls ihnen mit Repressalien, unter Umständen sogar mit Abbruch der Beziehungen gedroht wird. Alle die Rumänen, die durch ihre unverbienten Erfolge sehr übermütig geworden sind, sich dazu stellen werden, bleibt abzuwarten. Die treibende Kraft des Verbandes gegen das selbstherrliche Auftreten der Rumänen in Ungarn sind die Vereinigten Staaten, die unzufrieden sind, den Beschlüssen der Pariser Konferenz Achtung zu verschaffen. Frankreich dagegen scheint entgegenkommender zu sein, weil es in Rumänien die stärkste Stütze seiner Balkanpolitik für die nächste Zukunft sieht. In Ungarn selbst scheint sich neuerdings wieder eine leise Wendung nach links zu vollziehen. Es follen Verhandlungen im Gange sein, auch die Sozialdemokraten an der Regierung teilnehmen zu lassen. Doch ist die Lage noch völlig ungeklärt und neue Ueberraschungen nicht ausgeschlossen.

Deutsche Noten an die Friedenskonferenz.

ep Paris, 13. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die deutsche Delegation in Versailles hat an die Friedenskonferenz zwei Noten geschickt, deren erste Antwort auf die von der Pariser Konferenz gestellte Frage bezüglich der heimlichen Verkaufs deutscher Güter in Schleswig gibt. Die andere Note verlangt die Einsetzung einer gemischten Kommission zur Einigung über die Anwendung der militärischen, Marine- und Luftfragen des Friedensvertrages.

Neuer Pressechef im Auswärtigen Amt.

In der Leitung der Nachrichtenabteilung des Auswärtigen Amtes wird in den nächsten Tagen ein Wechsel eintreten. Dr. Viktor Naumann, der die Nachrichtenabteilung seit Februar leitete, wird zurücktreten. Zu seinem Nachfolger ist der bisherige Pressechef beim Reichsministerpräsidenten, Ministerialdirektor Ulrich Rauscher, ausersehen.

Das Reichsnotopfer vor der Nationalversammlung.

Weimar, 12. August.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 3 Uhr.

Abg. von Gräfe (Dn.) fragt unter Bezugnahme auf Pressenachrichten, nach denen in englischen und amerikanischen Gefangenenlagern den

deutschen Kriegsgefangenen

mitgeteilt worden sei, daß ihre beschleunigte Heimkehr nach Deutschland seitens der deutschen Regierung nicht gewünscht, ja sogar durch die Regierung der deutschen Regierung, die Vorbereitungen zum Transport in die Wege zu leiten, verhindert werde: „Ist die Reichsregierung bereit, darüber Auskunft zu geben, welche Vorbereitungen tatsächlich zu einer raschen Rückkehr getroffen, namentlich welche diplomatischen Schritte unternommen worden sind, um der weiteren Zurückhaltung der Kriegsgefangenen ein Ende zu machen?

Reichsminister des Aeußeren Müller: In einem Teil der Presse ist in den letzten Tagen wiederholt die Behauptung aufgestellt worden, die Regierung habe nicht alles getan, was zu tun möglich war, um die schleunige Heimbeförderung der deutschen Kriegsgefangenen zu ermöglichen. So bringt die „Deutsche Zeitung" vom 6. 8. 19 ein Bruchstück aus dem Briefe eines in einem englischen Gefangenenlager befindlichen deutschen Wizefeldwebels, in welchem die Behauptung aufgestellt wird, daß folgender Befehl zur Bekanntmachung an die deutschen Gefangenen vorgelesen wurde: „Die britische Regierung wünscht allen Kriegsgefangenen bekannt zu geben, daß trotz wiederholter Aufforderung an die deutsche Regierung noch keine Delegierten eingetroffen sind, um über Maßregeln für die Rückbeförderung der Kriegsgefangenen zu beraten. Bevor diese Delegierten eintreffen, um Vorkehrung zu für den Transport zu treffen, kann nichts getan werden." Nach anderen Nachrichten sollen die englischen Behörden in Malta den Gefangenen erklärt haben, die Schuld an der Hinausschiebung ihrer Heimkehr liege ausschließlich bei der deutschen Regierung, die in pflichtwidriger Weise keine Schiffe zur Abholung schicke.

Die deutsche Regierung kann es vorerst nicht glauben, daß sich derartige offenkundige Entstellungen der Tatsachen in offiziellen Befehlen und Bekanntmachungen der englischen Lagerbehörde befinden. Sie hat daher unverzüglich Schritte unternommen, um den Sachverhalt zu klären und um Abhilfe zu schaffen. Im übrigen stellt die Reichsregierung feiernden fest: Beim Abschluß des ersten Waffenstillstandes und fortlaufend während der darauffolgenden Verhandlungen in Versailles ist unablässig versucht worden, die Heimkehr unserer Kriegsgefangenen zu veranlassen. Einen Erfolg haben aber diese Bemühungen nicht gehabt. Die erste Anerkennung der selbstverständlichen Pflicht, die Kriegsgefangenschaft nicht zur Sklaverei ausarten zu lassen, findet sich im Artikel 214 des Friedensvertrages, welcher ausdrücklich festsetzt, daß die Heimschaffung der Kriegsgefangenen nach Inkrafttreten des gegenwärtigen Vertrages erfolgen soll. Der Vertrag tritt aber erst in Kraft, wenn er von drei der gegnerischen Hauptmächte ratifiziert ist. Bisher ist die Ratifikation in diesem Umfang noch nicht erfolgt. Der Vertrag ist also noch nicht in Kraft getreten und darauf können die a und a. Mächte formell ihre Weigerung stützen. Gleichwohl war die deutsche Regierung unablässig bemüht, das Los der Gefangenen zu lindern und ihre frühere Heimschaffung zu ermöglichen. In einem Teil der feindlichen Presse war das Verlangen aufgestellt worden, die Kriegsgefangenen zum Wiederaufbau zurückzubehalten. Dagegen hat schon Marquis Curzon in der Rede, die er bei der Ueberreichung des Entwurfs des Friedensvertrages am 7. Mai in Versailles hielt, protestiert. Am 10. Mai 1919 überreichte er ferner eine Note, in der vorgeschlagen wurde, die Kommissionsberatungen zur Klärung aller Vorfragen des Vertrages schon jetzt getrennt von den übrigen Fragen komplett beginnen zu lassen. Seitens der Friedensdelegation erfolgte unter dem 25. Mai eine weitere Note, in der ausgeführt wurde, die Weigerung der a. und a. Mächte, durch eine Aenderung der einschlägigen Bestimmungen das Los der Kriegsgefangenen sofort zu verbessern, auf das schwerste zu bedauern. Wenn die deutsche Note vom 10. Mai davon abgesehen hat, bestimmte Anregungen in dieser Richtung zu geben, so geschah dies mit Rücksicht auf den darin enthaltenen Vorschlag, unverzüglich eine Kommission zur Prüfung der den Kriegs- und Zivilgefangenen zu gewährenden Erleichterungen zu ernennen. Der Minister bedauert, daß diese Kommission bis heute nicht zustande gekommen ist, während die deutsche Abordnung bereits seit Beginn der Friedensverhandlungen in Versailles weilt.

Jetzt wird nun von Kreisen, die die Leiden unserer Kriegsgefangenen politisch auszuschlachten bestrebt sind, immer wieder behauptet, die Regierung lasse es an dem nötigen Nachdruck fehlen, die Herausgabe der Kriegsgefangenen zu beschleunigen. Mit den Angehörigen der Kriegsgefangenen weiß sich die deutsche Regierung eins in der schärfsten Verurteilung der Zurückhaltung der Kriegsgefangenen, aber die Regierung verfügt nicht über die Macht, und nicht über die Mittel, um die Leidenszeit der Kriegsgefangenen abkürzen zu können. Die Reichsregierung wird nach wie vor aufs äußerste bestrebt sein, den unglücklichen Familien ihre Väter, Männer und Söhne so schnell wie möglich zurückzugeben. Es gibt keinen Patriotismus und keinen Standpunkt in dieser Frage des Blutes. Mit dem Schmerz verzweifelter Angehöriger will sie nicht rechten, so ungerecht manchmal diese Ausbrüche sind, aber politische Ausschlachtung dieses nationalen, gemeinsam zu tragenden Unglücks weist sie mit Entrüstung von sich und weiß sich darin eins mit allen Kreisen des Volkes, denen das Schicksal unserer Kriegsgefangenen warm und uneigennützig am Herzen liegt. (Stürmischer Beifall bei den Mehrheitsparteien.)

Abg. v. Gräfe: Ich richte die Anfrage an den Reichsminister Müller, wenn er damit gemeint hat, wenn er von Leuten gesprochen hat, die diese Frage parteipolitisch auszunützen wollten. (Gelächter und Zurufe: Sie Sie! bei den Soz.)

Reichsminister Müller: Ich meine damit so schamlose Blätter wie die „Deutsche Zeitung", die solche Behauptungen bringt und bei diesem Kreise, die sich mit diesen schamlosen Verleumdungen identifizieren. (Lebhafter Beifall links, Unruhe rechts.)

Es folgt die zweite Beratung des Entwurfs eines

Zündwarensteuergesetzes.

Das Gesetz wird nach kurzer Debatte unter Ablehnung aller Abänderungsanträge mit geringfügigen Aenderungen in der Ausschußfassung angenommen.

Das Spielkartengesetz

wird in zweiter Beratung ohne Debatte erledigt. — Es folgt die erste Beratung der

großen Finanzgesetze.

Reichsfinanzminister Erzberger: Das Haus und das deutsche Volk haben ein Recht, mehrere Fragen beantwortet zu hören. Was ist? Das größte Finanzelend, das die Welt je zu sehen bekommen. Wer wer n muß Vatbläge Ordnung unseres gesamten Finanzwesens in Reich, Ländern und Gemeinden und Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben im großen und kleinen. Wie soll es werden? Wir müssen Abschied nehmen von manchem alten Liebgewordenen, ein durchdachtes Steuersystem aufstellen, einheitliche Erfassung aller Steuerquellen, Gerechtigkeit auf der einen Seite, Gemeinbetätigkeit auf der anderen. Nur unter diesen Voraussetzungen ist Hoffnung und Möglichkeit, daß Deutschland erhalten bleibt und vor dem schwersten Unglück, dem Staatsbankrott, der hier ein Volksbankrott ist, bewahrt wird.

Der Redner gibt dann einen Ueberblick über die Finanzlage, wie sie sich in Deutschland von 1913 bis 1918 entwickelt hat. Die unheueren Zahlen rufen mehrfach Bewegung auf allen Seiten des Hauses hervor. Der Minister führt dann weiter aus:

Das Kennzeichen der deutschen wirtschaftlichen und finanziellen Lage ist die ungeheure Passivität des deutschen Volksvermögens. Zwei Forderungen müssen noch erfüllt werden, die finanziell und volkswirtschaftlich von größter Bedeutung sind. Wir müssen sofort mit aller Beschleunigung an die

Schaffung einer deutschen Handelsflotte

herangehen in engster Zusammenarbeit mit den Personen und Gesellschaften, die hier bisher bahnbrechend waren. Wir müssen sodann ebenfalls mit größter Beschleunigung unseren

Auslandsdeutschen

mit Reichsvorschüssen zu Hilfe kommen; schon die nächste Woche wird eine dies betreffende Vorlage an die Nationalversammlung kommen. (Beifall.) Endlich müssen

für unseren Beamtenstand Erleichterungen

geschaffen werden. Das Höchstmaß, welches ein Kriegsjahr an Anleihen aufbrachte, war 25 Milliarden. Dieses Höchstmaß muß jetzt das Volt Jahr für Jahr an Steuern aufbringen, um zu gesunden. Von einem Staatsbankrott würden grade die unterstützen Schichten des Volkes am allerhärtesten betroffen werden. Darum muß die Reform kommen. Dazu gehört auch eine vollkommene.

Umgestaltung der Steuerveranlagung

im Sinne höchster Gerechtigkeit. Finanzpolitisch ist der Krieg noch immer nicht abgeschlossen, noch immer zahlen wir für die großen Kriegsaufwendungen, und dazu treten die Riesenlosen für die Demobilisierung und für die Entschädigungen in der Heimat. Auch dieses Problem muß bewältigt werden. Ich werde nicht ruhen und rasten, um am 1. Oktober einen geordneten Etat vorzulegen. Wir haben aus dem Friedensvertrag sehr schwere Pflichten übernommen, denen wir mit ehrlichem Willen nachzukommen haben. Die Lösung des Problems ist geknüpft an das Wort:

Arbeit im Dienste des Gemeinwohls.

Zunächst gilt es, die schwebende Schuld von 75 Milliarden zu beseitigen oder herabzumindern. Jede Vermehrung der schwebenden Schuld muß ausgeschlossen sein, also

Schaffung neuer Einnahmen.

Jeder Tag, der die Erbschaftssteuer später in Kraft setzt, bedeutet 2 Millionen Ausfall.

Zur Herabdrückung des Erforderlichen erwarten wir erhebliche Einnahmen aus der Kriegsabgabe und der Zuwachsabgabe für 1919, aus dem Reichsnotopfer, wenn es angenommen wird. Aber alles in allem werden wir die schwebende Schuld damit auch höchstens 46 Milliarden ermäßigen. Drei Anleihewege wurden uns zur Verfügung stehen: Freie Anleihen oder Prämienanleihen oder Zwangsanleihen. Der Ertrag und die Wirkung der Prämienanleihe ist fraglich

Kleine Chronik.

Entführung einer jungen Berlinerin

Die Verfolgung im Flugzeuge.

Die Entführung eines jungen Mädchens aus Berlin, das einem Schwindler in die Hände fiel und von diesem um erhebliche Summen geprellt wurde, ist heute durch einen Detektiv aufgeklärt worden. Zum ersten Male in Deutschland wurde dabei zur Verfolgung von Flüchtlingen ein Flugzeug benutzt.

Vor einigen Tagen machte ein Berliner Großindustrieller die Entdeckung, daß seine minderjährige Tochter plötzlich verschwunden sei. Die Nachforschungen ergaben, daß das Mädchen in Begleitung eines vornehm gekleideten Mannes auf der Bank ihr Guthaben flüssig gemacht hatte, um einen Badeort aufzusuchen.

Ein Detektiv wurde mit der Wiederauffindung des Paares beauftragt und mietete kurzerhand ein Flugzeug, um die Verfolgung aufzunehmen. Der Flug ging zunächst nach Hamburg, wo man die Flüchtigen vermutete. Mit einem Auto wurden dort mehrere Hotels abgesucht, als ein Telegramm meldete, daß die Gesuchten sich nach Westerland gewandt hätten. So flog man sofort weiter zu einem Flug nach Sylt auf, wo dann die Suche begann. Der Detektiv fand das Paar in einem Spielklub und bereits die Dame aus den Händen ihres Verführers, der inzwischen bereits die gesamte Barschaft der Betörten an sich genommen hatte. Man kann wohl sagen, daß die Lösung der Aufgabe durch den Detektiv ein Kabinettstückchen moderner Detektivkunst war. Die Verwendung des Flugzeuges im Dienst der Kriminalistik dürfte sicher Nachahmung finden. Die Jagd durch die Luft gleicht einem in Wirklichkeit umgesetzten Filmroman.

Ein „Kino — dorf".

Ein kostspieliges Bauunternehmen wird gegenwärtig am Kalkfee bei Kalkberge (Mark) ins Werk gesetzt: zum Zweck von Kinoaufnahmen wird dort ein vollständiges Dorf errichtet. Gewaltige Gerüste von Bauholz ragen in die Lüfte, und das in einer Zeit, wo die Wohnungsnot zum Himmel schreit. Die „Sächs. Rundschau" schreibt dazu: Hier könnte die Regierung lernen, die Wohnungsnot zu beheben, indem sie, wie das Unternehmen, eine Stadt neu erstehen läßt. Oder noch besser, sie beschlagnahmt — das ist ja jetzt beliebt — das Dorf und siedelt Wohnungslose an. 2000 Männer und Frauen und Kinder werden zu der Aufnahme gesucht mit 20—13—8 M. Lohn für jede Aufnahme. Eine ganze Herde von Negern ist in der Nähe einquartiert und leider von unserer weiblichen Jugend umschwärmt.

Die „ritterlichen" Franzosen.

Die „Süddeutsche Zeitung" erfährt, daß die Franzosen vor einigen Tagen das bekannte Kaiserstandbild in Wörth sowie die 14 deutschen Kriegergräber durch Dynamit von 100 Pionieren sprengen ließen und dem Erdboden gleichmachten. Sie haben schon einige Zeit zuvor die Kriegerdenkmäler von Straßburg, Metz, St. Privat und Fröschweiler sowie auch noch an anderen Orten Elsaß-Lothringens zerstört. Innerhalb von zwei Wochen haben die Franzosen in der Pfalz und dem Kehler Brückenkopfgebiet vier Denkmäler und Standbildern ehemaliger deutscher Kaiser teils beschädigt, teils beschmutzt. Bemerkenswert ist, daß am 6. August, dem denkwürdigen Tage der Schlacht bei Wörth, eine ganze Anzahl französischer Generale sich nach Wörth begeben, um bei Ehrkränzen der verbrannten deutschen Kriegergräber mit einer schulischen Befriedigung in Augenschein zu nehmen.

Nationale Würdelosigkeit.

Ein krasses Beispiel nationaler Würdelosigkeit liefern Danziger Arbeiter im Hafen von Neufahrwasser. Sie entwendeten von dem nach Ost abzuschleppenden Linienschiff „Röhringen" einen Sack mit deutschen Kriegsflaggen und verkauften 150 deutsche Flaggen gegen Tabak, Zigaretten und Seife an die Matrosen des im Hafen liegenden Kreuzers „Coventry".

Die Frau als Organist.

In neuerer Zeit haben sich Frauen mehrfach dem Studium des Orgelspiels zugewandt, und sich bei den Kirchenbehörden um Organistenposten beworben. Das Magdeburgische Konsistorium hat wohl als erstes in Deutschland die Pfarreien angewiesen, das Freiwerden von Organistenstellen, sei es im Hauptamt, sei es als Nebenamt, dem Konsistorium anzuzeigen. Es sollen dann bei der Besetzung der Posten die weiblichen Bewerber in gleichem Maße wie die männlichen Berücksichtigung finden.

Gefährliche „Musikfreunde".

Einbrecher suchten das Bureau der Schaubude-Lichtspiele in Berlin heim und stahlen mehrere dort von den Musikern untergebrachte Instrumente, und zwar zwei erste Geigen, ein Violoncello und eine Posaune. Die Diebe schienen es lediglich auf die Instrumente abgesehen zu haben, da sie andere Sachen von Wert unberührt ließen. Schon einmal, vor mehreren Wochen, wurde in dem Bureau ein Einbruchsdiebstahl verübt, bei dem die Täter seltsamerweise nur Noten mitnahmen. Vermutlich handelt es sich um dieselbe Bande, die es offenbar als Spezialität betreibt, Musikinstrumente nach Noten zu stehlen.

Wiener Schiebermillionen.

Das Kaffeehaus Adler in Wien wurde von Polizeimannschaften und Volkswehr umstellt und sämtliche Gäste, etwa 170 Personen, wurden einer Leibesdurchsuchung unterzogen. Elf Personen wurden wegen Kettenhandels verhaftet. 20 Personen werden ausgewiesen und 60 Personen wegen unbefugten Handelns verfolgt werden. Es wurden beschlagnahmt 2 130 000 Kronen in deutsch-österreichischem Gelde, 100 000 Mark, 20 000 Rubel und 19 000 Lei. Die Kaffeehausgäste hatten sich zumeist heimlich ihres Geldes entschlagen wollen. Pakete mit 50 000 Mark und 30 000 Mark wurden herrenlos aufgefunden. Auf dem Klosett fand man 15 000 Lei.

Handel und Verkehr.

* **Die Berliner Börse** zeigte sich auch gestern äußerst geschäftsmüssig, wenn auch einzelne für die Valutaspekulation in Betracht kommende Werte, wie Orientbahnen, Steaua Romana und Kanadier weiterhin stiegen. Im übrigen war die Kursbewegung anfangs namentlich am Montanmarkt vorwiegend nach unten gerichtet mit Ausnahme von chemischen Werten, die Besserung zeigten. Höchster Farbwerke stiegen um 2 Prozent, Gelsenkirchen um 3 Prozent höher, Lothringer Hütten setzten mit einer Abschwächung von 5 Prozent ein. Als im späteren Verlaufe seitens einer einzelnen Kommissionsfirma größere Käufe ausgeführt wurden, die den Kurs dieses Papiers um etwa 5 Prozent steigerte, wurden auch andere Werte des Montanmarktes in die Höhe gezogen. Erklärt wurde diese Bewegung mit Deckungen, eine allgemeine Festigung ging aber von ihr nicht aus. Die Börse verharrte größtenteils in Unsicherheit. Der Anlagemarkt neigte zu Schwächungen. Kriegsanleihe stellte sich auf 79,5 bis 79,6; österreichische und ungarische Renten waren geschäftslos und kaum verändert.

* **Berliner Produktenbericht.** Im Produktenverkehr scheint sich in Saatgetreide ein lebhaftes Geschäft entwickeln zu wollen, da die zulässigen Bedingungen für die Kaufleute in gemäßigteren Grenzen festgesetzt wurden. Das bemängelte amtlich notiert werden soll, tritt lebhafte Nachfrage, besonders nach dem Westen hervor. Lupinen und Seradella bleiben nach wie vor still. Maisfutter konnte sich behaupten, da die Zufuhren wegen der bringenden Feldarbeiten nicht besonders groß sind. Von Sämereien waren Infarnatklee und Gelbklee angeboten. Für Winterweizen fehlt Kauflust. Hafer und Gerste waren aus Lieferungen stark angeboten, begegneten aber keiner Kauflust.

* **Aus der Hallischen Brauindustrie.** Die Engelhardt-Brauerei in Berlin, die bekanntlich die Hallesche Aktienbrauerei käuflich übernimmt, beabsichtigt ferner die Wilhelm von Rauchfuß-Brauerei A.-G. in Halle und Giebichenstein zu erwerben. Die Verhandlungen stehen vor dem Abschluß.

* **Der Reichsverband der deutschen Industrie** richtete an die Reichsregierung und Nationalversammlung eine telegraphische Eingabe, in der es heißt: „Der Reichsverband der deutschen Industrie hat in einer Steuerentschuldigung sich bereits die Vorlagen für das Reichsnotopfer und die übrigen vorliegenden Steuergesetze durchzuarbeiten. Es hat sich die völlige Unmöglichkeit herausgestellt, ohne Kenntnis des Reichs-Einkommensteuergesetzes und der Reichsabgabenordnung die Tragweite des Reichsnotopfers für die gesamte Wirtschaft sowohl, wie für die Industrie im besonderen zu beurteilen und nutzbringende Vorschläge zu machen. Aber auch abgesehen hiervon, sind in den Beratungen wegen des Verhältnisses zu Bestimmungen des Friedensvertrages die schwerwiegendsten Bedenken erhoben worden, die durch § 52 des Entwurfes nicht beseitigt werden und deren Mitteilung wir uns hier aus naheliegenden Gründen enthalten. Wir verlangen daher ausreichende Zeit zur eingehenden Durchberatung der für den Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens so wichtigen Gesetze durch Anschuß der endgültigen Beratungen bis zum Herbst."

* **Aus der Kalilindustrie.** Die Reichskonferenz der deutschen Kaliarbeiter in Halle, auf der fast ausschließlich die Unabhängigen vertreten waren, beschloß in geheimer Abstimmung den Generalstreik, falls die Ausschließung aufrechterhalten bleiben sollte.

* **Abbau der Futtermittelbewirtschaftung.** Der Landwirtschaftsminister, der bei den maßgebenden Stellen wiederholt die Forderung nach einem möglichst schleunigen und weitgehenden Abbau der Zwangswirtschaft erhob, hat neuerdings angeregt, diesem Verlangen auf dem Gebiete der Futtermittelwirtschaft stattzugeben. Es steht zu erhoffen, daß der Reichsrat der Verwirklichung dieser Anregung keinen Widerstand entgegensetzt.

* **Deutsch-italienischer Geschäftsverkehr.** Nach der „Fr. Ztg." ist ein Import- und Finanzgeschäft mit Italien von Deutschland aus, Frankfurt a. M. aus, abgeschlossen worden. Die Metallbank und eine unter Führung des Bankhauses Speyer-Ellissen stehende ausländische private Bankfirmen umfassende Gruppe hat für Wiederaufbau Italiens Eisenbahnen für den Einfuhr von Oel und Zetten im Betrage von 15 Mill. Lire zusätzlich einer Option von nochmals 15 Mill. Lire. Auf italienischer Seite ist die Banca Commerciale Italiana an dem Geschäft beteiligt.

* **Die deutschen Banken in Posen.** Die Posener Darlehnskasse hat die Geschäfte eingestellt und ist mit ihrer Liquidation beschäftigt. Die Preußische Bank-Hauptstelle befindet sich noch im Gang, schließt aber naturgemäß mit Durchführung des Liquidationsverfahrens. Die im ehemaligen Gebiete liegenden Zweigstellen stellten ihre Arbeiten schon ein. — Das Kommissariat des Obersten politischen Volksrates genehmigte die Gründung einer Börse in Posen und bestätigte die Geschäftsordnung, die von dem Bankenverband aufgestellt wurde. Die Börsenaufsicht soll von der höchsten administrativen Behörde im Regierungsbezirk Posen ausgeübt werden.

* **Leipziger Herbstmustermesse.** Der Antrag des Messamtes, für die Herbst-Messe nach Leipzig, und zwar zum Besuch der Leipziger Herbstmustermesse wiederum den Fahrpreis auf die Hälfte zu ermäßigen, soweit Unternehmungen von mehr als 50 Millionen in Frage kommen, ist vom preußischen Ministerium für öffentliche Arbeiten abgelehnt worden. Infolgedessen wird die Ermäßigung auch von den übrigen Eisenbahnverwaltungen nicht gewährt. Die Ermäßigung auf Leipzig wird nur auf den Eisenbahnen für den Besuch der am 31. August beginnenden Leipziger Herbstmustermesse fällt also weg. Die Ablehnung erstreckt sich auch auf die freiwillige Mitbeförderung der Messmuster.

* **Aufhebung der Zwangsbewirtschaft** in Seife. Nachdem die Zwangswirtschaft in Seife aufgehoben ist, werden die rohen Häute und Kalbfelle, Schaffelle, Roßhäute zum offenen Verkauf wieder frei. Die Häutevermittelungen haben beschlossen, diese Bestand wieder auf öffentlichen Versteigerungen zu bewirken. Die erste Versteigerung wird in Berlin stattfinden.

* **Preisherabsetzung in der Kleinmessingindustrie.** Die Vereinigung deutscher Hufeisenfabrikanten beschloß, mit sofortiger Wirkung eine Preisherabsetzung von 20 M. pro Doppelzentner vorzunehmen. Die Preisvereinigung für Schraubstöcke setzte die Verkaufspreise auf folgenden Wortlaut um 10 Prozent herab.

* **Die Vereinigte Königs- und Laurahütte** wird, wie bereits gemeldet wird, für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr voraussichtlich eine Dividende nicht zur Verteilung bringen. Es ist dies das erstemal, daß die seit 48 Jahren bestehende Gesellschaft dividendenlos bleibt. Von einem Betriebsüberschuß war bei der Laurahütte längst keine Rede mehr. Jede Tonne geförderter Kohle und hergestellten Rohstahls erforderte vielmehr so erhebliche Zuschüsse, daß auf den Hütten und Werkstätten der Betrieb im Laufe der letzten Monate zum Teil eingestellt werden mußte.

Deutsche Textilkäufe nach Amerika. Amerikanische Textilkaufleute, die früher ein bedeutendes Geschäft mit Deutschland und den andern früheren feindlichen Ländern, scheinen Aussichten der Geschäftsanbahnung nach Friedensschluß sehr optimistisch zu sein. Viele Einkäufer, die vor dem Kriege jahrelang in Mitteleuropa reisten, um die Kollektionen der deutschen Textilfabriken einzusehen, haben große Hoffnung auf ein ausgedehntes Friedensgeschäft. Sie zweifeln nicht daran, daß die eingeführten Waren wie früher in den Vereinigten Staaten abzusetzen sind, da bei großer Zeit der Bevölkerung gegen Waren der Mittelmächte nicht so bevorzugenommen ist wie z. B. in Kanada, Australien und anderen englischen Dominions; denn einmal ist ein großer Teil der Bevölkerung deutschen Ursprungs, und ferner liegt sich die größte Zahl von Geschäftsleuten in Amerika nicht von Gefühlsäußerungen leiten, sondern hat lediglich ihr Geschäftsinteresse im Auge. Die bedeutenden Schwierigkeiten, die man in der Union während der Dauer des Krieges bei der Erlangung von Werkzeugen aller Art zu überwinden hatte, dürften die Importeure sicherlich bestimmen, die Einfuhr dieser Waren aus Deutschland in die Wege zu leiten, selbst wenn die Artikel zunächst unter Zollsätzen Klagen geführt mußten. In amerikanischen Textilfachkreisen ist man vielfach der Ansicht, daß Deutschland in Leinen- und Kunstseidenartikeln viel mehr zu leisten imstande sein wird als früher.

Sportzeitung der Hallischen Nachrichten.

Flugveranstaltungen in Halle.

Den Freunden des Flugwesens und Luftsportes wird am nächsten Sonntag ein besonderer Genuß geboten werden. Auf dem Flugplatz Halle-Süd findet eine Flugveranstaltung stattfinden mit dem Hauptziel, dem breitesten Publikum den heute erreichten hohen Stand des Luftverkehrswesens unmittelbar vor Augen zu führen. In diesem Zweck werden die Tuben der Zeit im höchsten Gebrauch befindlichen Verkehrsflugzeuge vorgeführt. Dabei ist Gelegenheit geboten, sich selbst durch Zeitnahme an einem Rundflug von den Geschwindigkeiten und Steigfähigkeiten zu überzeugen. Ferner werden von bekannten Feldpiloten Geschicklichkeitsflüge, Looping- und Rollings auf den neuesten Kunstflugzeugen vorgeführt. Stabilitätsprüfungen, die bewiesen, wie weit sich die Verkehrssicherheit unserer heutigen Flugzeuge bereits ist. Mehrere Veranstaltungen haben kürzlich in Leipzig und Dresden stattgefunden und den ungeteilten Beifall des Publikums zu verzeichnen gehabt.

Hertha-Berlin u. Sportklub Erfurt in Halle.

Am nächsten Sonntag steht dem vorwiegenden Publikum Halles ein Genuß ersten Ranges bevor: Der Berliner Mittelklasse-Verein Hertha 92 wird sich unserer Elite in einem Spiel am Sonntag hochklassigen Berliner Fußball zeigen, wie wir ihn in diesem Jahre nur von Rord-Nordwest Berlin zu sehen bekamen. Hertha ist eine der ältesten Berliner Fußballvereine und zählen zu den mit Victoria und Preußen der Liebling der Berliner Fußballer. Hertha war immer einer der spielstärksten Berliner Vereine und hat die Berliner Meisterschaft zu mehreren Malen, letztmals im vorigen Jahre errungen. Die Berliner besitzen eine vorzüglich durchtrainierte Mannschaft, welche ein fein durchdachtes Kombinationsspiel, verbunden mit großer Schnelligkeit, pflegt, und welche unseren Leuten eine harte Nuß zu knacken geben wird. Man darf gespannt sein, wie sich die heimische Mannschaft in ihrer neuen Aufstellung gegen diesen hochklassigen Gegner schlagen wird, ob sie neuen oder weitere Einzelheiten über beide Mannschaften bringen.

*

Am kommenden Sonntag spielt der Erfurter Sportklub hier in Halle. Dieser Verein, der mit über 1000 Mitgliedern der größte Sportverein Mitteldeutschlands ist, hat bei seinem großen Ausmaß möglichkeit von jeher die spielstärkste Mannschaft Thüringens und eine der besten und feinsten Mannschaften des S. M. M.-S. gestellt. Erinnert sei nur an die ausgezeichneten Kämpfe und doch immer einmaligen Kämpfe, die diese Elf in früheren Jahren vor dem Kreis hier in Halle lieferte. Wie oft hat sie im Kampf um die Mitteldeutsche Meisterschaft Baader-Halle oder Halle 96 gegenübergestanden. Erst vor einigen Wochen verwiesen Halle 96 den Erfurter Sportklub nach 152 Minuten Spieldauer im Ausscheidungsspiel mit 2:1 knapp zu schlagen. Wenn auch wir ein Spiel zu bestreiten haben, erzeugt Sportklub in diesem Jahre die meisterhafte Mannschaft des Kreises Thüringen. Es ist also diese Mannschaft ohne Zweifel als hochklassig zu bezeichnen und man darf gespannt sein, wie sie gegen den Hallischen Kreis abschneidet. Das Spiel findet auf dem Vorwärtsplatz statt.

*

Alte Herren Halle 96 gegen Bga-Reserve 96. 1:7 (0:1). Mit einem Trainingsspiele gegen die spielstarke Bga-Reserve eröffnete die Alte Herren-Mannschaft der hier am vergangenen Montag die Herbstserie. Das von den alten Herren gegen die jüngere Mannschaft herausgeholte Resultat ist für die Kommenden Spiele ein vielversprechendes, zumal die A.-H.-Mannschaft noch durch weitere frühere erstklassige Spieler verstärkt werden soll.

1. mitteldeutsches Sportfest des H. A. C. 96. Zweiter im 60-Meter-Lauf für Jugendliche wurde nicht Frl. Ob (Olympia-Halle), sondern Frl. Schwarze (Dresdenia-Dresden). Zu ermähnen ist, daß für die 4×100-Meter-Staffette vom Bannsportfestspiel ein Mannschaftsspiel bestimmt wurde, der im nächsten Jahr von Jahn-Magdeburg verteidigt werden muß.

* **Ergebnisse des Tennis-Tourniers zwischen Tennisklub Halle und Tennisgesellschaft Dessau:**

Herren-Einzelspiel: Sulima — Mauskake 4:6, 6:2, 6:4, Frank — Richter 6:4, 2:6, 1:6, Hauptmann Kiesemann — Dr. Jach 2:6, 6:4, 7:9, Scharf II — Mewes 6:0, 6:0, Sim Kuma — Richter 6:2, 6:4, Frank — Mauskake 1:6, 6:1, 6:2, Hauptmann Kiesemann — Dr. Jach 9:9 (abgebrochen wegen Dunkelheit), Scharf II — Dr. Mewes 6:1, 6:3, Scharf I — Hauptmann b. Zeitschöler 6:0, 6:1.

Damen-Einzelspiel: Frl. Wegener — Frau von Röder 3:6, 7:5, 6:4, Frl. Rudolphi — Frl. v. Röder 2:6, 3:6, Frau v. Rohrscheidt — Frl. Weiß 2:6, 1:6.

Herren-Doppelspiel: Sulima-Frank — Mauskake-Richter 6:1, 4:6, 3:6, Kiesemann-Frank — Richter-Dr. Jach 4:6, 4:6, Scharf I und II — b. Mewes-b. Zeitschöler 6:1, 6:3.

* **Gemischte Spiele:** Frl. Wegener-Frank — Frau v. Röder-Mauskake 9:7, 6:2, Frl. Rudolphi-Sulima — Frl. v. Röder-Richter 8:10, 7:5, 3:6, Frau v. Rohrscheidt-Kiesemann — Frl. Weiß-Dr. Jach 3:6, 1:6.

Die Entscheidungen sind jeweils vom Tennisklub Halle.

* **Ergebnisse des Wettschwimmens des Hallischen Schwimmvereins von 1902:**

Jungen-Junioren: 1. Hehne, 21 Min. 7 Sek.; 2. Schmirl, Erich, 22 Min. 50 Sek.; 3. Behrend, Hans, 22 Min. 35 Sek. 2 **Jungen-Senioren** 1. Karsch, Walter, 19 Min. 23 Sek. 2. Schmidt, Willy, 21 Min. 19 Sek. 3. Schmirl, 21 Min. 28 Sek. **Mädchen-Junioren:** 1. Fegebank, 22 Min. 47 Sek.; 2. Blaschke 23 Min., 3. Jungblut, 23 Min. 10 Sek. 4. **Senioren:** 1. Jungblut, Arthur, 20 Min.; 2. Karsch, Karl, 20 Min. 25 Sek.; 3. Behrend, Walter, 22 Min. 5 Sek. 5. **Alte Herren:** 1. Weber, 25 Min. 27 Sek.; 2. Nanke, 25 Min 1 Sek.. 6. **Damen:** 1. Stöhr, 24 Min. 27 Sek.; 2. Becker, 25 Min. 3 Sek.

Der **Hallische Ruder-Verein „Wölberg"** gewinnt den „Großen Einer" der Ruder-Regatta in Leimerig. Auf der internationalen Ruderregatta in Leimerig, veranstaltet vom Deutschen Sports-Regatta-Verein am Sonntag, den 8. d. M., gewann der Hallische Ruder-Verein „Wölberg" mit seinem Jungmann-Zähler Otto Schubert den „Großen Einer" überlegen mit 5 Längen Vorsprung gegen Berliner Ruder-Verein „Brunn", Berlin, Ruder-Verein „Germania", Leimerig. — Von anderen deutschen Rudervereinen nahm noch der Dresdner Ruder-Verein an dieser Auslands-Regatta teil, es war ihm aber nicht möglich, Erfolge zu erzielen. Der Hallische Ruder-Verein „Wölberg" ist somit der einzige Ruderverein in Deutschland, der im Jahre 1919 auf einer Auslands-Regatta einen Sieg davontragen konnte.

* **Ruderregatten in Grünau.** Die Grünauer Regatta-Verein und der Wanderruder-Verband „Mark Brandenburg" veranstalten gemeinsam am 14. September in Grünau ein Dauerrudern.

* **1. Sportverein Jena gegen Halle 96. 2:1.** Die Hockeyabteilung des H. F. C. v. 1896 folgte am 10. August einem Rufe des 1. Sportvereins Jena zu einem Prowongspiele nach Jena, um sich mit ihnen infolge des noch bis Ende d. M. herrschenden Spielverbots die Spielerlaubnis vom Verbande eingeholt war. Trotzdem Halle 96 infolge der Ferien nicht seine planmäßige 1. Mannschaft ersetzen konnte, lieferte die Mannschaft den Gegner ein scharfes und schönes Spiel. Nach offenem Spielerlauf konnte der Gastgeber mit 2:1 Toren mit der Glücklichen den Sieg zu sich reißen. Etwa 1000 Zuschauer folgten dem flotten und feinen Kampfe zweier ebenbürtiger Mannschaften mit großem Interesse.

* **Frauenturnen.** Bei dem am Sonntag stattfindenden Frauenturnen des 4. Bezirks des Turnvereins Kreise Halle beteiligten sich 150 Turnerinnen, unter denen auch der Kuffhäusergau vertreten war. Die Wettkämpfe waren der Leistungsfähigkeit des weiblichen Körpers angepaßt und zeitigten gute Ergebnisse. Ganz besonders gefielen durch die Eleganz die Sonderbewegungen, so das Kerzenschwingen und die Reifen- und Stabübungen. Eine offenbarte Zuschauermenge hatte sich eingefunden.

* **Die 100-Kilometer-Meisterschaft von Deutschland für Motorfahrer in Dresden** wird von Rheinlanz, Krupkat, Neumann, Metzelkat, Wahle, Zadow, Schlichtig, Thomas und Wittig bestritten. Zunächst werden am Mittwoch die Vorläufe ausgefahren und Sonntag die Entscheidung.

Fußballspiel und Arbeiter.

Die „Freiheit" schreibt:

Unter den Verband Brandenburgischer Ballspielvereine angeschlossenen Fußballspielern gab es bisher keine politische Haltung des Deutschen Fußballbundes eine große Mißstimmung bemerkbar. Die politischen Ereignisse der letzten Zeit machen auch dem sportbeflissenen Arbeiter klar, daß es ein Widerspruch ist, Sport und Politik nebeneinander zu treiben, die auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete zu den schärfsten Gegnern der Arbeiterbewegung gehören.

* **Mitteilung.** Arbeitervereinigung, die Fußballspielen des Arbeiterzirkus und Sportbundes, ist aufgefordert worden, eine öffentliche Sportversammlung abzuhalten mit der Tagesordnung: **Bürgerlicher Sport — Arbeitersport.** Wir machen die Vorstandsmitglieder der bürgerlichen Sportverbänden nachdrücklich auf diese Versammlung besonders aufmerksam.

*

Wir können heim heißen Willen nicht sehen, welcher Unterschied zwischen „bürgerlichem" Sport und Arbeitersport bestehen soll und halten es für einen großen Fehler im Interesse der friedlichen Entwicklung Deutschlands, wenn auch Spiel und Sport politische Parteiunterschiede hineingetragen werden. Gerade der Sport ist wie kein Zweites dazu angetan, soziale Unterschiede zu verwischen. Er kennt edlere Kämpfe als „Klassenkampf".

ORTIZON
Mundwasser-Kugeln
Bewährtes Mund- und Zahnpflegemittel.
Aerztlich empfohlen und verordnet.
Ortizon bietet gulen Schutz
gegen Ansteckungsgefahr (Grippe).
In den einschlägigen Geschäften erhältlich.

Spielend leicht können Sie Ihre Konferenzzimmer mit Schlingmanns
Konferenzglasöffner „Gummischläger"
Ein Springen des Glases ist ausgeschlossen. Das Beschädigen des Gummiringes unmöglich. Nur zu haben in Halle bei A. P. Meyer, Metallwarenfabrik.

Ehrenredaktur Konrad Ruhl, Verantwortlich: für den politischen Teil Konrad Ruhl; für Kunst und Wissenschaft und Unterhaltungsblatt Ernst Giesecke; für die Stadtzeitung, Gerichtssaal und Umgebung Kaspar Kaufer; für den Handelsteil Albert Herling; für Sport und Kleine Chronik Arthur Welch; für die Anzeigen Walter Wennsloebe. Sämtlich in Halle. Verlag der Hallischen Nachrichten, Walter Wolf, Halle, Nr. 40, Fürst-Bismarck-Straße 9. Druck und Verlag Hallische Nachrichten, Gebr. Huck.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten (General-Anz.) umfaßt 10 Seiten.

Auktion
für Maler und Drogisten
Donnerstag den 14. ds. Mts., vormittags 10 Uhr versteigere ich Riemeberstraße 15/19, wegen Wegzug des Geschäfts: (4824
eine große Partie Erdfarbe, Zement u. Fußbodenfarbe, große Partie andere bunte Farben, versch. Spritlacke u. Polituren, Sandpapiere, Blech u. verzinnte Flaschen, neue u. gebrauchte verzinkte Blech-Hobbocks, Zan- u. Glasflaschen, sowie Lager-Utensilien, 2 gr. Oelfarben-Reibmühlen u. b. a. Sachen
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Die Gegenstände sind neu, teils gebraucht. Besichtigung daselbst von 8 Uhr an.
Oskar Knoche, beeid. Versteigerer,
Kaufmannstraße 27. Telephon 2976.

Bringen Reparaturen an Versandkörben
Was muss das junge Mädchen vor der Ehe wissen?
Eingehend. Wert mit Illustration. 1. Band. 3. M. Umgehend erbeten an Fährerei Gummersberger, Kaufmannstraße 27. (4848
Eingehend. Wert mit Illustration. 1. Band. 3. M. bezj. Ges. Nachn. 40. Verlangend. 3. Berlag. Forstr. Buchverlag, Chemnitz, Elisabethstraße 22.

Bekanntmachung.
Die Gemeindeetatverschaften haben unterm 5. Juni 1919 beschlossen, auf das Rechnungsjahr 1919 (1. April 1919 bis zum 31. März 1920) für die Bedürfnisse der Kirchenkasse eine Umlage von 20 Prozent der Staatseinkommensteuer zu erheben und zwar so, daß die unterstützten Steuerstufen so weit freibleiben, wie dies für die städtischen Steuern bestimmt werden wird.
Die Hebung soll durch die städtische Behörde im Zuge des zweiten Vierteljahres des Rechnungsjahres erfolgen.
Obiger Beschluß hat unterm 11. Juni 1919 die kirchenaufsichtliche Genehmigung gefunden und wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Halle a. S., den 12. August 1919.
Der Gemeindekirchenrat der Bartholomäusgemeinde.
Helfmann.

Bekanntmachung.
Die Gemeindeetatverschaften haben unterm 5. Juni 1919 beschlossen, auf das Rechnungsjahr 1919 (1. April 1919 bis zum 31. März 1920) für die Bedürfnisse der Kirchenkasse eine Umlage von 20 Prozent der Staatseinkommensteuer zu erheben und zwar so, daß die unterstützten Steuerstufen so weit freibleiben, wie dies für die städtischen Steuern bestimmt werden wird.
Die Hebung soll durch die städtische Behörde im Zuge des zweiten Vierteljahres des Rechnungsjahres erfolgen.
Obiger Beschluß hat unterm 11. Juni 1919 die kirchenaufsichtliche Genehmigung gefunden und wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Halle a. S., den 12. August 1919.
Der Gemeindekirchenrat der Bartholomäusgemeinde.
Helfmann.

Fundsachen-Verkauf.
Freitag, den 15. d. Mts., von 8½ Uhr vormittags an findet in unserem Fundbüro hier, Thielenstraße 1, öffentlicher Verkauf von vorfindigen Gegenständen statt.
Hallesches Stadtamt, (6162
Gisenhandelsstraße.

Versteigerung.
Sonnabend, d. 16. ctmg., nachmittags 3 Uhr, werde ich in Halle „Grüner Hof", Gr. Steinstraße 50, 1 **Pferd,** schwerer Fuchswallach
wegen einer Streitsache öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Kohn, Gerichtsvollzieher. (6760
Kranichstr. 19.

Schreibm.-Arbeiten
fertigt schnell und billig Schreib-Justina, Gr. Sandberg 16.

Sommersprossen
Hautunreinigkeiten entfernt in wenig Tag. **Hera-Creme,** garantiert. (197
Engel-Apotheke,
Kleinschmieden 6.
— Postverlaud. —

Kunstseidene **Band-Krawatten**
auf Bügel gebunden!
Stück 1.85 Mk.
Bauerwäsche-Vertrieb
Kl. Berlin 2, 1 Treppe rechts.
Gefl. Sternstraße.

Zuverlässige Wecker
sehr preiswert.
C. F. Ritter,
Leipzigerstr. 90.

Durchschlag-Papier!!
von 10 M. 1000 Blatt an
Aug. Weddy
Leipzigerstr. 22/23. (6966

Rohrstühle
werden sauber und billig geflochten. Zu erfragen Leipzigerstr. 16, Hof 1.

Ratten, Mäuse
sicherer Spezialmittel.
Engel-Apotheke.
Kleinschmieden 6.
— Postverlaud. —

Bohnen-Schneider
15 85
Sobel
Steinweg 5.
Größtes Fachgeschäft.
Ammendorf Bahnhofstr.

Feld. fert. eleg. und fend. K. Morgenburgerstr. 5, II. lks.

Rohrpalme
wirklich gute, schmalblättrige Ware, nicht grünlichweiß und dunkel, liefert jedes Quantum sofort ab Lager Alsterstr. 7.

Einr. u. Hausschneiderei, n. b. Königstraße 70, Hermann Jäger.

Handleiter- u. Kastenwagen
von Nr. 2—8 liefert stets
E. Meinrich, Wagenfabrik, Hermannstraße 1. Z., Semmerstraße 2. (6092
10 Nr. 2r Milania-Gersten, 2 Zentner 2r. Hafermehl, 4 Zentner 2r. Kleie, 10 Zentner prima Heu, großer Posten Rübsl. alles bestätigte Ernte, sofort abzugeben. Ad. Wirtshausch.

Rudolf,
Germarstraße 10. (4535
Jg. kinderloses Beamtenehepaar sucht ebenso
zwecks freundschaftl. Verkehr.
Off. u. T. 4801 a. d. Ill. d. Ill. Zeitungsbur. 34. (4860

Spül-Apparate Damenbinden
Kerlzscher,
ad. Leipzigerstraße Ecke Poststr.

wer nimmt publik. an. Knaben
(Gymnasiast) zu Ostern (Sexta) nach Gymnasium? (6703) Angebote: Ill. Zeitungsbur. 16, Jl.

Kindersitze, Kinderwagen, Stühle, Tische, Betten, Schränke, Tische, Bänke, Stühle, Kinderbettstellen, Kinderwagen, Kinderstühle, Kinderbettstellen, Kinderwagen, Kinderstühle, Kinderbettstellen, Kinderwagen, Kinderst

Walhalla-Operetten-Theater.

Operetten-Gastspiel Direktion Felix Meinhardt

Heute, abends 7½ Uhr

zum letzten Male!

Die oder Keine (e364

Donnerstag, den 14. und Freitag, den 15. August abends 7½ Uhr nur zwei Wiederholungen auf vielfachen Wunsch

„Ihre Hoheit, die Tänzerin"

Ab Sonnabend, den 16. August, täglich Anfang 7½ Uhr

Das grosse soziale Drama

„Das Gesetz"

von Paul Bader

mit ersten Berliner und Leipziger Künstlern in den Hauptrollen. In Szene gesetzt von Direktor Felix Meinhardt. – Der Vorverkauf für alle Vorstellungen ist geöffnet.

---

3 Könige, Varietee, Kl. Klausstr. 7

Erstkl. Künstler und Kapelle!

Die neue Schlagerposse: „Wenn die Bombe platzt!" Urkomisch. – Zum Tränenlachen.

Bratwurstglöckle-Varietee

Tägl. nachmittags von 3 Uhr die **erstklassig. Künstler.**

Fred Hanso, konkurrenzloser Kopf-Saltomortalspringer.

Jenny Grahl, Paul Jahr u. s. übr. neu. Künstler.

Urkom. Burleske: Alarm! Sachliche auf Lachsalve. Unübertreffliche Komiker.

B. B.B. **Beths Bunte Bühne** früher **Oberpollinger.**

Nur noch 3 Tage 11807

Das vorzügliche Eröffnungs-Programm

mit Frieda Köttler, Elsa Evers, 2 Spatzschecks u. a. v.

Peissnitz. Konzert Morgen Donnerstag, nachmittag von ½4 bis ½7 Uhr u. von ½8 bis 11 Uhr abds. ausgeführt v. Seifert-Drehorchester.

Ein Spaziergang durch die reifenden Felder nach dem herrlich gelegenen Gartenlokal

Schloss Freimfelde

in der Nähe des städtisch. Schlachthofes. Eröffnation der Strassenbahnlinie 3 ist für alle erfreulich und lohnend. Zur Zeit ist das Werden der imposanten Wagenhallen der städtischen Strassenbahn zu beobachten.

Sonntag, den 17. August 1919

Grosses **Heidelberkuchen-Wettessen!**

Es laden freundl. ein Hermann Krüger und Frau.

Goethestrasse 26

Nur noch heute u. morgen im **Edison-Theater** der über 2000 m lange Aufklärungsfilm

Kinder d. Liebe Spieldauer zirka 2 Stunden

Ich empfehle die erste Vorstellung v. 7–8, da der Andrang v. 9–11 bei dem gewaltigen Film zu gross ist. *

Wegen Renovierung ist mein **Kaffee** bis auf weiteres geschlossen!

Konditorei Pudmenzky

Peissnitz!

Donnerstag, den 14. August, abends 6 Uhr

Grosses Tanz-Kränzchen

Flotte Musik! Ueberraschungen! Neueste Tänze! Saalbesitzer *

G. V. Arminia. Es laden freundl. ein Der Vorstand.

V.D.H. Monats-Versammlung Donnerstag, 14. August 1919 8 Uhr im Vereinslokal Mars in tour, Gr. Ulrichstr. **V.D.H.**

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Kgl. Werbeobmannes Bischoff.
2. Tarifangelegenheiten.
3. Verschiedenes. (B08

Verband Deutscher Handlungsgehilfen. Kreisverein Halle. Fernruf 4791.

Die dramatische Vereinigung Theodor Körner nimmt noch Mitglieder zur Pflege der Kunst und Geselligkeit auf. Jeden Freitag 8 Uhr im Schmelzerhaus, Wörmlitzerstraße 16. * Der Vorstand.

Kegelbrüder!

2 verheiratete Männer, 27 und 34 Jahre alt, wünsch. Aufnahme in besserem Kegelclub. Kegelbahn in Umgegend von den Ritmiten bevorzugt. Gefällige Offert. unter L. 4881 an die Filiale dieser Zeitung, Leipzigerstraße 34, erbeten. (e661

Oelsdorfs Gesellschafts-Haus Karlstraße 14

Zu unserm am Donnerstag, den 14. August, stattfindenden

Damenkränzchen

(neueste Tänze) ladet frdl. ein Damenabtlg. Borussia

Anfang 6 Uhr. (B6608 Der Bezirksamtmann-Stellvertr.

K.-D. Vornehmes Wein-Restaurant! Kantorowicz-Diele! Leipzigerstrasse 52. Täglich ab 6 Uhr Unterhaltungs-Musik. **K.-D.**

Bar! Bar!

U.T. **Leipzigerstraße 88** Fernruf 1224

Ab Freitag, den 15. August

Pola Negri

die leidenschaft-durchglühte Künstlerin in dem erschütternden Drama in 4 Akten

Kreuziget sie!

Morgen letzter Tag: Das Recht der Jugend. Drama in 3 Akten.

Tanz-Lehrzirkel beginnen am 14. und 19. August und erbitte gefl. Anmeldungen hierzu Dienstags u. Freitags ab 4 Uhr im Saale der Saalschloss-Brauerei.

Tanz-Akademie Artmann, Mitgl. d. L. L. B.

NB. Sonderzirkel für Akademiker beginnen am 2. und 5. September, nachmittags 5 Uhr. Um baldgefl. Anmeldung bittet D. O. (b8817

Auf vielfachen Wunsch!

Freitag, den 15. August beginnt im „Wettiner Hof", Magdeburgerstraße 5 für Damen aller Stände unter altbekannter Leitung ein

Tafeldeck- und Servier-Kursus

verbunden mit

vornehmer Gesellschaftslehre.

Der Kursus umfasst das Gebiet des Tafeldeckens und Servierens mit allen gesellschaftlichen Bräuchen und findet theoretisch und praktisch statt.

Lehrplan.

Das Festessen. Zusammenstellung eines Festessens, Kaffee- und Teetische, Kaffeekränzchen.
Das Servieren der Gangerie und Bedienung.
Das Servierentbrechen. Wie soll man essen?
Tafelschmuck: Tischordnung. Empfang der Gäste, Hortesellungen. Tischuhren, Besuchszeiten, Einladungen. Vorbereitung für gesellschaftliche Veranstaltungen usw.

I. Unterrichtstag: Freitag den 15. August.

Anmeldungen werden Freitag von 3 Uhr ab entgegengenommen. Honorar 20 Mark, zahlbar gleich.
Tagesstunde 3–5½ Uhr, Abendstunde 7–9½ Uhr. – Kostbuch mitbringen.
Leitung: Mauch, Institut für zeitgemäße Frauenbildung. 7598

Tanz-Unterricht!!

Beige hierdurch ergebenst an, daß Anfang September mein Herbstkursus im „Hohenzollernhof" beginnt. – Gefällige Anmeldungen nehme jederzeit in meiner Wohnung, Magdeburgerstraße 52, III, entgegen.
Hugo Weber, Tanzlehrer an Hymenäus zu Wittenberg. Teilnehm. d. dies. Hochschulef. Tanz. Berlin.

Gesellschaftshaus Diemitz.

Donnerstag, den 14. August

Grosser Ball.

Es ladet höflichst ein R. A. Hrantke.
Anfang 8 Uhr. Volles Tanzkränzchen. Neueste Tänze.

Stammkompagnie Polizei-Batl. I, ehem. Wacht-Rgmt.

Unser Kränzchen

findet am Freitag, den 15. August, im „Zoo" statt. – Alle ehemal. Angehörigen des Wacht-Regiments und Freunde sind herzlich willkommen. *

Möllers Rosengarten.

Morgen Donnerstag **Kavalier-Ball.**

Alle Gönner und befannte Vereine ladet freundl. ein U. Z. „Daemania".

Anfang 6 Uhr. Ohne Karte kein Zutritt.

G. V. Halle-Nord

Donnerstag, den 14. August, abends von 6 Uhr ab im Etablissement Diemitzer Gesellschaftshaus

Grosser Tanz-Abend!

Hierzu ladet freundlichst ein * Der Vorstand.

Vortrag:

Warum toben die Nationen?

Psalm 2

Donnerstag abd. 8 Uhr, Charlottenstr. 15 grosser Saal.

Redner: Reiseprediger Zellmann, Berlin

Gäste willkommen! Eintritt frei! *

Vereinigung ernster Bibelforscher Halle a. d. S.

Nur für Wiederverkäufer

Strickwolle reines Kammgarn, per Pfd. 22.40 M. netto prima, nächster Zeit ein Bestellung, dirt. wir schon jetzt anzugeben!

Freund & Müller Leipzigerstr. 54, am Riebeckplatz. (A4869

Für Händler!

1 Boxen Kastenbandwagen, 4rädr., von 3–10 Ztr. Tragkraft, verkauft billig (V66

Alfr. Wolpert, Brhdis, Kaiserstr. 3.

Hippodrom Wintergarten, Magdeburgerstr. 66. Direktion: Georg Arndt.

Morgen Donnerstag von 7 Uhr abends ab **Hausball.**

Täglich im Garten ab 4 Uhr nachmittags **Gr. Reit- u. Sportfest.** b5810

Saal noch frei für Vereine und große Versammlungen. (11586 Heidpark-Prachtsaal. M. Anerbach. Tel. 2750.

Hansa-Hotel neben Apolo. Bes. Alfred Schlaefke. Zeitgem. gute Küche. Stattgelegenheit. Zimm.-Einheitspreis 3 M.

Mittagstisch 3 Uhr finden gebildete Herren im Schöbereiel. Off. unter V. 619 an d. Exped. d. Bl. *

Jitter Halle Leipzigerstraße 73.

Lauten Guitarren Mandolinen Saiten zur Ia. Qualität.

Kachelöfen, Herde u. Wandbekleidungen sowie Umsetzen und Reinigen von Oefen liefert preiswert

Carl Böhme, Ofenfabr. Halle, Scharrstr. 8. Tel. 2908.

Hausfrauen befreiet Euch von den Mühen und Plagen des Waschtages durch

„Gauger."

Genehmigt vom Reichsausschuß unter Nr. 8455. **Spart enorm an Arbeit, Zeit und Geld** und wird geliefert zu Friedenspreisen in Packungen zu 55 Pfennig.

Hausfrauen verlangt „Gauger" in allen einschlägigen Geschäften. Jeder Versuch mit „Gauger" führt unbedingt zu dessen dauernder Verwendung.

Klavier-Stimmungen und Reparaturen werden fachmännisch ausgeführt. Stimmungen im Abonnement. Meine Stimmer und Techniker sind mit Ausweis versehen und kommen nur auf Bestellung. (b1293

B. Döll, Klavierhandlung, Gr. Ulrichstr. 33-34.

Englische Zigaretten „Goldflake", vorzüglich und verlangen. a6090

I. F.-Banderole pro Mille Mk. 350,
bei Abnahme von 10 Mille pro Mille Mark 345,
bei Abnahme von 25 Mille pro Mille Mark 340.)

F. Tritschler, Göttingen, Wernderstr. 65. Tel. 1490. Spezial-Zigarren- und Zigaretten-Guaros-Haus.

Kinder-, Garten- u. Volks-Feste!

Bunte Kinderstäbe, Stock-Laternen, sowie Kinder-Belustigungs- und Verlosungs-Artikel ---

in grosser Auswahl.

Wiederverkäufer hohen Rabatt!!

Paul Lange, Kurz- u. Galanteriewaren-Grosshandlung, Merseburgerstr. 168 (Nähe Riebeckplatz)

Stadt-Theater

Mittwoch d. 13. August. Anfang 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Lohengrin.

Donnerstag d. 14. August. Anfang 7½. Ende 10¼ Uhr.

Der Fliegende Holländer

Thalia-Theater Kein Kino! Kein Kino!

Abends 8 Uhr:

Großer Erfolg des vierartigen Schauspiels

Verlorene Töchter.

Zur Aufklärung, Belehrung und Warnung für alle heranwachsenden Frauen und Mädchen.

Jugendlicher unt. 16 Jahr. kein Zutritt.

Vorverkauf: Hagrenzgerichte Sowonek 4 Schmidt, Geistestraße 22, Fehling, Gr. Ulrichstr., Ecke Alte Promenade, Max Schulz, Gr. Ulrichstr., Ecke Gr. Steinstr.

Vorausetzg: (Gr8388

Sonntag den 17. August nachmittags ¾4 Uhr: Wohltätigkeits-Vorstellung zum Besten der heimkehrenden Kriegsgefangenen. Verlorene Töchter.

Bad Wittekind Heute Mittwoch abends 8 Uhr (e500

Extra-Konzert von der Kapelle des Füsilier-Regiments Nr. 36.

Zoo. Donnerstag den 14. August 1919 nachmittags 4 Uhr und abends 7½ Uhr

Konzert von der (e500 Kapelle des Füsilier-Regts. Nr. 36

Leitung: Musikmeister O. Kaupp.

Gesangs. Solistin im Abendkonzert: Konzertsängerin Luise Naundorf.

Eintrittspreise: Erwachsene 1 Mk. (von 7 Uhr abends ab 75 Pfg.). Kinder 50 Pfg. Mitreichende Abonnenten haben zu dem Abend-Konzert freien Zutritt.

Bio Gr. Ulrichstr. 57.

Die Lieblingstrau des Achmed Pascha oder:

Hilmi Paschas Abenteuer.

Eine Liebesgeschichte im Harem.

Filmwerk von glänzender Ausstattung in 5 Akten.

(b5791

Tabak Mittelschnitt, rein überseeisch p. Pfund 22 M., versendet ab hier per Nachnahme (ca3091

Karl Franz, Guscovich 1, Rechf.

Starke **Gießkannen** – sehr billig. –

C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90. (e516

Apollo-Theater. Täglich abends 8 Uhr

„Grigri."

Operette in 3 Akten von Paul Linke.

Grigri . . . . . Herti Janowitz.

Vorverkauf 9–1 u. 5–7, Sonntags ununterbrochen. e115

Musiksaal. Sonnabend, 16. Aug., 8 Uhr.

Abschieds-Abend von e176

Meta Touchy, Adolf Rehbach.

Lieder von Brahms, Schubert, Schumann, Fiock, Mahler, Strauss. – Dichtungen von Goethe, Schiller, Heine, Holz, Busse, Baumbach, Stieler.

Karten 5.10, 4.10, 3.10, 2.10, 1.05 bei Heinrich Hofmann

Preis-Skaten Freitag, den 15. August, Anfang 7 Uhr abends. Es ladet freundlichst ein Franz Lindenhahn. Meckel- und Wolfmannstraßen-Ecke.

Kaiser Wilhelmshalle. Donnerstag

Großer Ball Anfang 6 Uhr. (11586 Volles Tanzkränzchen.

Trotz der grossen Knappheit an Schuhen

wird die Pflege derselben immer noch zu sehr unterschätzt. Nur durch sorgfältige Behandlung der Schuhe mit einem wirklich erstklassigen Schuhpuzmittel wird eine längere Haltbarkeit erzielt. Ein Schuhpuzmittel von geradezu verblüffender Wirkung hierzu ist:

Schatzolin entspricht allen Anforderungen, auch denen der verwöhntesten Kundschaft, und sollte jede Hausfrau einen Versuch damit machen. In den nächsten Tagen wird den geschätzten Hausfrauen eine Dose Schatzolin zu Versuchszwecken angeboten und wird gebeten, die Vertreter nicht abzuweisen. Im absehbarer Zeit ist Schatzolin überall zu haben. (b1949

Generalvertrieb u. Niederlage Max Hinsche, Halle a. S., Charlottenstraße 11, II.

Ia. Bindegarn. Reine deutsche Langhanfware, einfach und gezwirnt, sehr vorteilhaft. Versand nicht unter 25 kg.

Arno Klus, Gotha, Vertreter für Spinnerei und Weberei. Gr897

Amerik. Zigaretten-Tabak in Beuteln gepreßt, mit Papier, gibt preiswert ab *

W. Hellige, Hafenstr. 43, pt. lks.

Gurken grüne Einleger zum billigsten Tagespreis haben laufend abzugeben

Gebr. Luckau, Bernhardystr. 19.

Gute preiswerte

Herrenstoffe empfiehlt

F. W. Pannier, Herrenmaßschneiderei, Radenberstraße 38, pt. *

Grosser Posten Zigarren grobe Bastons.

Sumatra-Sandblatt zu verkaufen. Wolfstraße 16, II l. (Gelt89

Neue Elektro-Motoren

Drehstrom-Motoren:

4 Stück	10 PS.,	220/380 Volt,	1450 Umdr.
3 „	6 „	„ „	„ „
2 „	1 „	„ „	„ „

Gleichstrom-Nebenschluss-Motoren:

4 Stück 5 PS., 220 Volt, 1450 Umdr., mit Wendepolen. (b5757

Sämtliche Motoren einschl. Anlasser, Schaltschienen und Zubehör ab Lager Halle liefert

Conr. Lange, Elektrotech. Fabrik, Bau u. Reparatur elektr. Maschinen, Halle a. S., Grosse Steinstr. 9.

Fernsprecher 5878. Drahtanschrift: Elektromotorenbau Saalesaale.

Lumpen Altleisen, Metalle, Knochen, Papier kauft laufend zu höchsten Preisen

Philipp Schwabach, Lumpen-Sortieranstalt. Raffineriestr. 44. Tel. 6237. 140

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19190813015/fragment/page=0006